

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

163 (16.6.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721823](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721823)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis M 50. — durch die Post bezogen inkl. Postgebühren M 52. — Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 146.

Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Wüster, Wollenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Oldbg., D. Sandstedt, Zwischengahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr 163.

Oldenburg, Sonntag, 16. Juni 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Die Eröffnung der Friedenskonferenz.

Haag, 15. Juni. Bei Eröffnung der zweiten Friedenskonferenz hielt der Minister des Aeußeren, Dr. Terz van Goudriaan, folgende Ansprache:

Im Namen der Königin habe ich die Ehre, Sie willkommen zu heißen. Ihre Majestät ist glücklich, ihre Einwilligung dazu zu geben, daß ihre Residenz der erlauchten Versammlung Gastfreundschaft gewährt. Während der acht Jahre seit der Konferenz hat das Werk Fortschritte gemacht. Es wird die Aufgabe der Geschichte sein, die Daten zu verzeichnen, die die Entwicklung andeuten. Ich glaube, es ziemt sich in dieser Stunde nicht, es zu unterlassen, dem hervorragenden Staatsmann, der die Geschichte der Vereinigten Staaten leitet, Treue und Dankbarkeit darzubringen. Präsident Roosevelt hat mächtig dazu beigetragen, den Samen aufgehen zu lassen, der jetzt worden ist vom erhabenen Initiator der internationalen Versammlung. Die Ergebnisse der Arbeiten der ersten Konferenz sind Gegenstand scharfer Kritik gewesen. Diese Urteile sowie die Ereignisse, die eingetreten sind und einigen pessimistischen Geistern zufolge den Beweis der Unfruchtbarkeit der Bestimmungen dieser Konferenz geliefert haben, haben den Lauf der Meinung, die sich zugunsten des Werkes der Versammlung durchgebildet hat, nicht erheblich geschwächt. Der beste Beweis dafür, daß die Wälder und ihre Regierungen weit davon entfernt sind, sich um diesen Lauf der Öffentlichkeit nicht zu kümmern, scheint mir die Bereitwilligkeit, mit der die Mächte der an sie ergangenen Einladung Folge geleistet haben. Die Zunahme der Zahl der vertretenen Staaten, nahezu das Doppelte, ist ein glänzendes Zeichen, denn je größer die Zahl der vertretenen Staaten ist, in desto höherem Grade wird die allgemeine und unbedingteste Beobachtung der zu vereinbarenden Bestimmungen gesichert sein. Der Saal, in welchem die Konferenz die diesjährigen Sitzungen abhält, ist erbaut im 15. Jahrhundert durch Wilhelm II., Grafen von Holland. Die Beschüsse von großer Bedeutung, die seitdem im Saale gefaßt wurden, haben ihm eine gewisse historische Bedeutung gegeben. Diese Bedeutung wird auch dann die Grenzen der nationalen Geschichte überschreiten, nachdem jetzt in den Mauern die Versammlung tagt, welche in vollständiger Weise die Staaten der Welt vertritt, wie dies bis zum heutigen Tage noch niemals der Fall gewesen. Die Versammlung beschließt auf Vorschlag des Ministers, dem russischen Kaiser folgendes Telegramm zu senden:

„Bei Beginn der Arbeiten legt die zweite Friedenskonferenz ihre ehrfurchtsvollste Subjugation Seiner Majestät zu Füßen nieder und spricht ihre tiefste Dankbarkeit aus, daß die Initiative ergriffen sei zur Fortsetzung des 1899 begonnenen Werkes. Seine Majestät mögen überzeugt sein von dem aufrichtigen Wunsche der Konferenz, mit Aufbietung aller Kräfte zu arbeiten an der Vollendung der ebenso delikaten wie schwerwiegenden Aufgabe, die ihr anvertraut ist.“

Auf Vorschlag des Ministers wählte die Konferenz den russischen Vorkämpfer Nelidow zum Präsidenten. Berlin, 15. Juni. Der Weltfriedenskongress am 14. September in München statt.

Maximilian Harden's Zeugenvernehmung.

Berlin, 15. Juni. In der Angelegenheit des Fürsten Eulenburg, gegen den auf eigenen Antrag vom Amtsgericht Prenzlau ein Strafverfahren eingeleitet ist, wurde heute vormittag vom Amtsgericht Charlottenburg der Herausgeber der „Zukunft“, Maximilian Harden, als Zeuge vernommen. Das von der Staatsanwaltschaft in Prenzlau gestellte Beweisstigma lautete: Was kann der Zeuge an Beweisen dafür anführen, daß sich Fürst Eulenburg strafbarer Handlungen bez. des § 175 schuldig machte? Die Zeugenvernehmung führte keinerlei Momente zu Tage, die ein Eindringen der Strafbehörde auf Grund des § 175 rechtfertigen könnten. Harden läßt durch eine Korrespondenz seine Erklärungen verbreiten wie folgt:

1. Ich habe niemals ausgesprochen, daß sich Fürst Eulenburg strafbarer Handlungen schuldig gemacht habe. Ich selbst kann irgend welche strafbarer Handlungen nicht bezeugen, da ich persönlich niemals eine solche Wahrnehmung gemacht habe.

2. Von Personen, die mir Mitteilungen über Eulenburg gemacht haben, habe ich die Ermächtigung, sie zu nennen oder ihre Mitteilungen weiter zu geben. Für das hier erwähnte Verfahren, in dem ich nicht beuschuldigter, sondern Zeuge bin, habe ich diese Ermächtigung nicht erteilt. Ich fühle

mich deshalb als der Herausgeber und Redakteur der „Zukunft“ verpflichtet, diese Personen nicht zu nennen und ihre Mitteilungen nicht weiter zu geben.

3. Wegen der Veröffentlichung von dem Fürsten Eulenburg mit betreffenden Äußerungen ist von dem Grafen Skabo Moltke gegen mich ein Strafverfahren eingeleitet. Ich bin weder verpflichtet noch bereit, über Handlungen, die ich als Angeklagter zu vertreten haben werde, hier als Zeuge auszusagen.

4. Die Selbstanzeige des Fürsten Eulenburg ist offenbar durch meine oben erwähnten Äußerungen veranlaßt. Eulenburg will also in meinen Äußerungen den Vorwurf einer geistlich strafbaren Handlung finden, d. h. eine Beleidigung. Ich bin also der Möglichkeit ausgesetzt, deswegen angeklagt zu werden.

5. Das Gesetz gewährt einem Zeugen das Recht, sich zur Sache überhaupt nicht zu äußern, wenn er Punkt berührt, deren Darlegung ihm die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zuziehen würde. Diese Möglichkeit ist hier gegeben.

6. Aus den angegebenen Gründen verweigere ich jede weitere Aussage.

Vom Kaiser.

Homburg, 15. Juni. Der Kaiser traf heute nachmittag auf der Saalburg ein und ließ sich vom Minister Sudt und Geh. Raurat Jakob in Vortrag halten.

Der Kaiser und Tirpis.

Berlin, 15. Juni. Der Kaiser hat an Admiral v. Tirpis, Staatsminister und Staatssekretär des Reichsmarineamts, folgendes Telegramm gerichtet:

„Schloß Homburg v. d. S., 14. Juni 1907. Heute vor zehn Jahren habe ich Sie zum Staatssekretär des Reichsmarineamts ernannt. Die Hoffnungen, die ich damit auf Sie gesetzt habe, sind in vielem Maße erfüllt worden. Das erkenne ich wieder und dankbar an, und fröhle daran den Wunsch, daß Sie noch viele Jahre mit gleicher Arbeitskraft und mit gleichem Erfolge wie bisher Ihres verantwortungsvollen Amtes walten mögen. Wilhelm I. R.“

Neue Steuern?

Berlin, 15. Juni. Eine hiesige Korrespondenz will wissen, daß die verbündeten Regierungen 250 Mill. M. f. neue Steuern verlangen, namentlich soll die Reichserbschaftsteuer geändert werden und 100 Millionen M. Mehretrag bringen. Auch die direkten Erben sollen besteuert werden. Dem Reichstage, der im November wieder zusammentritt, wird auch eine Novelle zum Reichsgesetz zur Bekämpfung der Viehseuchen vorgelegt werden, die im Entwurf in den Bundesratsaussschüssen fertiggestellt ist.

Mottl beim Prinzregenten.

Der Münchener Generalmusikdirektor Felix Mottl ist vom Prinzregenten empfangen worden. Mottl sprach seinen Dank für die Anerkennung aus, die der Prinzregent ihm in dem von ihm mitgeteilten Schreiben an den Generalintendanten Freiherrn v. Spindel ausgesprochen hatte. Im Verlauf der Audienz überreichte der Prinzregent dem Generalmusikdirektor persönlich den Verdienorden vom heiligen Michael zweiter Klasse. Die weiteren Vereinbarungen mit Mottl über seine zukünftige Tätigkeit in München, die eine bedeutende Verbesserung seiner Stellung betreffen, sind der Generalintendant übertragen worden. Es ist noch nicht bekannt geworden, ob Mottl in der Audienz noch einmal seinem Eintrittsverlangen Ausdruck zu geben versucht hat — jedenfalls geht aus ihrem Endresultat hervor, daß Mottl nunmehr bestimmt in München erhalten bleibt.

Auto-Unfall.

Rohls, 15. Juni. Ein vom Taunus-Rennen heimkehrendes Automobil rannte bei Arenberg gegen einen Baum und fand sofort in Flammen. Von den vier Insassen aus Hagen (Westfalen) war einer sofort tot, die anderen drei sind schwer verundet.

Erdbeben in Südamerika.

Buenos Aires, 15. Juni. Aus Chile eingetretene Depeschen berichten, daß durch das geitriche Erdbeben in Valdivia fast das ganze deutsche Viertel zerstört worden sei, darunter 13 deutsche Brauereien und Fabriken. Zwei Tote und viele Verwundete wurden geborgen. Das Erdbeben dauerte 2 1/2 Minuten.

Zur Lage in der Duna.

Petersburg, 15. Juni. Die Lage ist seit gestern abend unverändert. Heute nachmittag fand eine öffentliche, heute abend wird eine geheime Sitzung stattfinden, in der über den Antrag der Regierung, die 55 sozialdemokratischen Mitglieder auszuschließen und 16 zu verhaften (wegen revolutionärer Umtriebe) Beschluß gefaßt werden soll. Heute abend wird die Entscheidung fallen. Die Kommission ist so zusammengesetzt, daß die Rabatten, die in der Mehrzahl sind, die Ablehnung durchsetzen werden. Die Abstimmung ist geheim. Seit heute morgen find auf jedem Bahnhof 200 Mann Infanterie und zwei Züge Kolonnen postiert. Die Kommission beschloß, daß das Material gegen die 16 Angeklagten für jeden einzelnen besonders vorgelegt werden soll. — Die Sitzung ist noch im Gange.

Vermischte Depeschen.

Potsdam, 15. Juni. Der Kronprinz begibt sich heute nachmittag mit dem 1 Uhr 7 Min. Breslau verlassenden Zuge über Berlin nach Kiel zur Teilnahme an den dortigen Regatten. Die Ankunft in Kiel erfolgt morgen früh.

Stuttgart, 15. Juni. Die Zweite Kammer hat die Vorlage betr. den Umbau des Stuttgarter Hauptbahnhofes einstimmig angenommen.

Hannover, 15. Juni. Zu der hannoverschen Spielfeldaffäre ist nunmehr gegen 14 zurückberufene Offiziere die Beschuldigung eingeleitet worden. Vorausichtlich steht ein neuer Spielerprozeß bevor.

Aus dem Großherzogtum.

Der Ausdruck anderer mit entsprechenden deutschen Originalausdrücken ist mit genauer Cautelangebe gehalten. Abteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 16. Juni 1907.

* Vom Hofe. Der König von England verließ dem Großherzog das Großkreuz des Viktoriordenes. Dienstjubiläum. Die Vizeadmirale Fischei und Graf von Baudissin, beide Inhaber des Ehrenkomturkreuzes des Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens, welche im Jahre 1867 als Kadetten in die preussische Marine eintraten und dann von der norddeutschen Bundesmarine übernommen wurden, begehen in diesen Tagen ihr 40jähriges Dienstjubiläum. Ersterer ist zur Zeit Chef des 2. Geschwaders der Hochseeflotte, letzterer steht zur Verfügung des Chefs der Disposition.

Zu der Besichtigung des Dragoner-Regiments, welche am künftigen Dienstag auf der Heide bei Bimmerstedt stattfinden, wird der Kommandeur des 10. Armeekorps, General der Kavallerie von Stünzner, nicht kommen. Die Besichtigung nimmt vielmehr der Kommandeur der 19. Division, Generalleutnant Freiherr von Lyncker, vor. Derselbe wird hier am Montag erwartet. General von Stünzner wird sich das Dragoner-Regiment auf dem Truppenübungsplatz in Munster vorstellen lassen, wohin es demnächst ausrückt.

* Der Unterhaltungsabend zum Feste der Fortbildungsschule des Vereins Oldenburger Lehrerinnen hatte gestern erfreulichweise eine große Anzahl von Damen angelockt, und so wurden die vielen, mannigfaltigen und mit ebenso viel Fleiß als Geschick vorbereiteten Aufführungen einem größeren, dankbaren Publikum zugänglich gemacht, und auch der flingende Lohn für alle die Mühe und Kunst wird die Erwartungen erfüllt haben zur Förderung des guten Werkes, wie die Vorlesende des Vereins bei Beginn der Pause in kurzer Ansprache darlegte. Vereichert war das Programm noch gegen die interne Aufführung vom Stiftungsfest, um eine ganz besonders reizvolle Nummer, einen Aumerreiner, der, zu Wendelsohns entzückendem „Matigleichen künit in dem Tal“, gelungen von zweifelhaftem Chor, solchen Entschlussums hervorrief, daß er da capo gemacht werden mußte. Eingeleitet wurde der erste Teil durch zwei mehrstimmige, hübsch vorgetragene Chöre und beschloßen mit S. Wilmers' fräftigem Frieselchen, das auch, von arten Frauenstimmen vorgetragen, nichts von seinem überzeugenden, edlen und warmen Patriotismus einbüßte. Gesprochen und gelungen folgten reizende Vorträge, erliere von einer jungen Lehrerin verfaßt und von einer anderen mit Wärme und Grazie gesprochen, während in den Wiederholungen sich eine ganz außerordentliche musikalische Begabung offenbarte, unterstützt durch schöne sympathische Stimmittel und vorzügliche Schule. Später bot sich dann noch Gelegenheit, diesen Vorzüglichen sich ein hervorragendes schauspielerisches Talent hinzu gesellen zu sehen, zunächst in der fast rührend komischen „Musikalischen Ehe“, in der ein vertabler Leutnant die Bretter beschrift und seine arme, in zornigen Tränen seiner harrenden Gattin mit gewohnter Unverstandlichkeit verhöhte, bis zur Uebergabe des Hauschlüssels! Einer solchen Gattin gegenüber muß es allerdings nicht immer fallen, den Liebesswürdigen zu spielen; mit ihrem ursprünglichen Talent und Humor ist sie einfach unübertrefflich. Mit viel Humor und flottem Vortrag wurde ein Berliner Umsug in drastischer Weise den Zuhörern lebhaft und abwechselnd genug vorgeführt. Nach einer längeren Pause, in der „die Blumen“ u. a. in reizender Weise für Erfrischung sorgten, die glücklicherweise nicht nur aus Sonn und Blüten bestanden, fand der Abend seinen Höhepunkt und Abschluß in dem komischen Einakter „Monieur Serkules“. Die Mitwirkenden fanden sich in fast unwahrscheinlich guter Weise mit ihren Rollen ab und wirkten teilweise schon durch ihre Erscheinung so komisch, daß niemand sich dem Einbruch entziehen konnte. Der große und von Herzen kommende Beifall wird allen Darstellerinnen volle Genugthuung gewährt haben, und manche Mutter wird sich sagen, wo bei aller wissenschaftlichen Lichtigkeit und treuen Pflichterfüllung, ein so geheimer Humor, der sich bis zum Uebermaß steigern kann, herricht, wo so viel warmes Empfinden für Kunst und alles Schöne in Wort und Lied zutage tritt, da sind unsere Kinder gut aufgehoben!

Singverein.

Unter dem Protektorate Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Grossherzogin.

Oeffentliches Sommerfest im „Ziegelhof“

am Freitag, den 21. Juni 1907 : : :
Anfang 7 Uhr abends.

Eintrittskarten zu 2 Mk., 1 Mk. 50 Pf. und 1 Mk., sowie Texte mit Erläuterung zu 15 Pf., sind von Montag, den 17. d. M., an in der Buchhandlg. von Herrn Segelken zu haben

Simonsbrot

ist ein aus dem vollen angemälzten Korn unter Umgehung des Mälzprozesses hergestelltes dunkles Roggenbrot. Simonsbrot wirkt hervorragend auf die Verdauungsorgane und ist deshalb ein Nahrungsmittel allerersten Ranges, welches nicht nur gesunde, sondern auch ganz besonders Magen- und Darmleidenden sehr zu empfehlen ist.

Simonsbrot empfehlen stets frisch
H. Pfendorf, Pferdemarkt Str. 5. Marie Pieper, Langestr. Str. 16.

Montag, den 17. Juni:

Anfang meines

Inventur-Ausverkaufs.

— Große Posten —

Kattune, Zephyre, Mouffeline, Mouffeline-Imitationen, Organdys, Waschseiden etc. etc.
jetzt pr. Meter von 30 Pfg. an, sonst bis 3.00 Mk.

Sommer-Kleider u. Blusenstoffe in Wolle u. Halbwohle.

Seidenreste in größter Auswahl.

Gardinen: vorjährige Dessins aus besten Garnen
weit unter Preis.

Ein großes Quantum Hemdentuche,
wirklicher Wert 55 Pfg., Ausverkaufspreis 43 Pfg. pr. Mt.

Reste aus allen Abteilungen ganz unter Preis.

— In —

Damen- und Kinder-Konfektion

besonders billiges Angebot.

Die Preise für alle ausgeführte Waren verstehen sich nur für die Dauer der Ausverkaufstage gegen netto Kasse.

P. F. Ritter,

— Hoflieferant, —

Oldenburg i. Gr., Langestraße 79.

Von Montag, den 17. Juni, an verkaufe ich

sämtliche Konfektion

— zu —

ganz bedeutend heruntergesetzten

— Preisen. —

Mäntel, Kleider, Röcke u. Blusen

sind noch in großer Auswahl
und jeder Preislage vorrätig.

S. Hahlo,

Hoflieferant.

Wid. Fachschule für Damenschneider. Von Mai bis Oktbr. Sommer- u. Herbstunterricht zu haben. Schnittmuster-Abgabe. Näh. d. d. Dorfstr. Frau **Ami Meyer**, Marienstr. 4

1 Mk. 50 Pfg.

festet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gerab. Zinnen-tasche mit Nadelverschluss.

Heinr. Wollenstr. 20.

Kadjaferkarten (Mittel-buch)

von Oldenburg.

Aufgezogen 1,50 Mk. u. 2,50 Mk., zu beziehen durch

Emo Bültmann, Ziegelhofstr. 16.

Herrsch. Hof bei Lüben,

220 Morg. Weizenboden, hübsche Gebde, m. allem Anz. 6 Pflde, 45 Grundst. zc., f. 128.000 Mk. m. 1/2 Ans. zu offn. S. Söppner, Altona, Schulterblatt 22.

Schwerhörigen

zur Nachricht, daß am 10. Juli in einem Lufkurort im Harz ein Altes-Kurhaus für Schwerhörige beginnt. Für näh. Auskunft gern bereit. **Julius Müller, a. St. Harzfeld.**

Selbbaumaterial,

neu und gebraucht, kauf- und mietweise, liefert reich und billig

G. Traphagen

Oldenburg.

Dank!

Longe Zeit litt ich an Schwellungen im Genid. reißenden Schmerzen von den Schultern über den Kopf bis in die Hände, Seitenstichen, Kreuzschmerzen, Herzklopfen, Anginalsch. Appetitlosigkeit, Brennen u. Drücken im Hals, früh Schlämürgeln, Verstopfung, wechslend m. Durchfall u. Schlaflosigkeit und fand nirgends Hilfe. Endlich wandte ich mich durch meine in Berlin wohnende Tochter an Herrn G. Fuchs, Berlin, Kronenstraße 64. Durch einfache Anordnungen wurde auch ich geheilt, kann meine Arbeit vollständig wieder liefern, fühle mich frisch u. munter u. spreche gern und freudvoll meinen Dank aus. Frau E. Duade, Wilbörich bei Umshorst (Sommer).

Wanzen-

Ausrottung

durch **Karl Bock,**

Kammerjäger,

Bremen, Dohlestraße 14.

Irrigatoren,

bester Ausführung, kompl. 2,50 Mk.

Damenbinden 2 Bds. 80 Pf.

Apotheker G. Sailer, Drogenhdl.

Jub. Apotheker Th. Storandt,

Daarenstr. 44. — Fernspr. 356.

Unions-Garten.

Am Montag, den 17. Juni:

Aussergewöhnliches

Konzert

der ganzen Infanterie-Kapelle

im Abonnement.

— Anfang 8 Uhr. —

Bes. Mittagsstisch, Abendessen.

Mühlstr. 12, oben.

Dabei volle Pension.

Duckfäcke

in guter Ausführung zum billigen Preise.

Frans Gallertke, Langestr. 26a.

Hoffattler, Langestr. 26a.

Miksch-Witzo original u. Toilet-

neue und gebrauchte, kauf- und mietweise, liefert reich und billig

G. Traphagen

Oldenburg.

2 weitere u. Mädchen unter

Spezialbesuchung. Gest. 27

gewären unter A. E. postlagernd

Notendirekten.

D. Finer, Berlin-Bankow 364.

J. H. Böger,

Oldenburg,

Achtornstr. 17,

Fernspr. 339.

Steppdecken.

Füllung: Baumwolle, —

Wolle, Damen. —

Steppdecken

Seidenlatten mit Teitlo,

statt 8 Mk. nur 6.25

Damen-Triker-Salon.

Champon-Apparate. Gaar-

Erden-Apparat mit warmer

u. kalter Luft. Weibliche Bedien.

Kurwidstr. 2a, 3. Haus u. Hotel

zum Großen Union Günther.

W. Grönke, Frau u. Peridin,

30 J. statl. Witwe m. 3 J. Tochter,

85.000 Mk. Verm. w. Heirat m.

frsch. kinderl. Herrn, w. a. ohne

Verm., jed. in rangiert. Verhältn.

Verm. u. anonym zwecklos.

Off. an Fides, Berlin 18.

M. Dreiser,

Osternburg,

empfiehlt

weisse Waschstoffe,
Kattune, Satins,
Mousseline, Organdys
in den neuesten Mustern.

Waschechte baumw.
Kleiderstoffe,
Meter 50, 55, 60, 62, 65,
75 Pfg.

Waschechte baumw.
Schürzenstoffe,
120 und 140 cm breit,
Mtr. 60, 75, 85, 90, 92,
95 Pfg.

Waschblusen und
Waschhosen f. Knaben
in großer Auswahl.

Gardinen in weiss
und creme,
Mtr. 35, 40, 50, 60, 70,
90, 115 Pfg.

Rouleaux-Stoffe
— in weiss und creme. —

Strohüte f. Herren,
Knaben u. Mädchen
zu billigsten Preisen.

Mitglied des Rabatt-
Epar-Vereins.

Frauenarzt Dr. Arndt, Bremen, Hornstr. 11

Wette aus Ra. Victoria 150
bitte um Abreise. S. H.

2 weitere u. Mädchen unter
Spezialbesuchung. Gest. 27
gewären unter A. E. postlagernd
Notendirekten.

Heiratsgesuche.

Ansprüchliches

Heiratsgesuch.

Solider, frech, junger Herr,

in höherer Lebensstellung mit

gutem Einkommen u. etwas Ver-

mögen, wünscht, da es ihm an

Damenbekanntschaft fehlt, mit

einem aufrichtigen und gut erzo-

genen jungen Mädchen im Alter

von 25-30 Jahren awed. Später

Heirat in Briefwechsel zu

treten. Etwas Vermögen er-

wünscht, jedoch nicht Bedingungs-

Strenge Diskretion wird ange-

sichert. Nur wirklich ernstge-

meinte Offerten, anonym unges-

tos, unter Fr. B. 101 postlagernd

Bebe bei Bremerhaven bis zum

20. Juni erbeten.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Heute starb nach kurzer,

heftiger Krankheit unser

lieber Hans im korten Al-

ter von 13 Monaten. Die

tes bringen tiefbetrübt zur

Anzeige

Oldenburg, 15. Juni 07.

D. Düier und Frau

geb. Stromann.

Die Beerdigung findet am

Dienstag, den 18. Juni,

morg. 9 Uhr, vom Sterbe-

haus, Philosophenstr. 4,

aus auf dem neuen Kirch-

hof statt.

Dankausagen.

Für die vielen Beweise inniger

Teilnahme beim Tode unseres

lieben Sohns des Herrh. u.

dem Herrn Kaplan für die trost-

reichen Worte am Grabe

sprechen wir unsern herzlichsten

Dank aus.

Bernh. Dithmann u. Frau.

Bernh. Dithmann u. Frau.

Bernh. Dithmann u. Frau.

Bernh. Dithmann u. Frau.

Goldschmidt. Montag

vormittag 8 Uhr
Beginn meines

Sommerwaren-Räumungs-Verkaufs

Die gesamte Damen- und Kinder-Konfektion

Nur moderne neue Piècen,

ganz bedeutend im Preise heruntergesetzt.

Schwarze Kammgarn-Jackets u. Liffboys	Serie I 12.50, Serie II 9.50, Serie III 6.50 Mk.
Uebergangs - Paletots <small>aus Covercoat und englischen Stoffen</small>	12.50, 9.50, 7.50 Mk.
Ein Posten Staubmäntel <small>aus modernen Stoffen</small>	14.50, 9.50 und 4.75 Mk.
Ein Posten Costüme	18.50, 12.50 und 7.75 Mk.
Ein Posten Costümröcke, <small>zum Aussuchen,</small>	Serie I 3.50 Mk. Serie II 6.50 Mk.

Sämtliche Sommerblusen bedeutend im Preise ermäßigt.

1 Posten eleganter reinseidener Taffetboleros

regulärer Wert bis 40 Mk. Serie I 19.50 Serie II 14.50 Mk.

Auslagen auf Extratischen im Parterre.

Schürzen,

nur gute Qualitäten.

I. Ein Posten Kinderschürzen Gr. 45-90	Stück 40 Pfg.
II. Ein Posten Kinderschürzen Gr. 45-70	Stück 68 Pfg.
III. Ein Posten Wirtschaftsschürzen mit Trägern u. Halbreform	Stück 95 Pfg.
IV. Ein Posten Trägerschürzen Wert bis 2.25 Mk.	Stück 135 Pfg.
V. Ein Posten Reformschürzen Wert bis 2.75 Mk.	Stück 165 Pfg.
VI. Ein Posten Mieder-Reformschürzen Wert bis 3.75 Mk.	Stück 195 Pfg.

Wäsche

Eine Kollektion guter Damen- und Kinderwäsche, dabei elegante Damenhemden m. Handstickerei, sowie elegante Garnituren, zum Teil für die Hälfte des Wertes.

Strümpfe

I. Ein Posten Damenstrümpfe, echt diamantschwarz,	Paar 38 Pfg.
II. Ein Posten Damenstrümpfe, echt diamantschwarz, ohne Naht, mit verstärkter Spitze und Ferse	Paar 50 Pfg.
III. Ein Posten Damenstrümpfe, geringelt, gute Qualität	Paar 50 Pfg.
IV. Ein Posten Kinderstrümpfe, hell u. dunkel geringelt, Paar 35, 40, 45, 50, 55, 65,	70 Pfg.

Corsets

3 Posten Spiralfeder-corsets, gute Qualitäten,

I 235

II 165

III 125

Sämtliche wollenen Sommerkleiderstoffe werden während des Räumungsverkaufs

mit 10 pCt. Rabatt verkauft.

Der Saison-Räumungs-Ausverkauf

beginnt Montag, den 17. Juni.

Die Preise für sämtliche Frauenmäntel in Tuch, Rips u. Seide, englische Paletots, Jaden, Havelocks, Boleros, Kinderjaken, Gummimäntel, Kragen in Rips u. Spitze, Morgenröde, garnierte Kleider in Voile, Mousseline und Waschtstoffen, Kinderkleider sind ganz bedeutend ermässigt.

==== Besonders billige Angebote: ====

Ca. 180 Stück Jackenkleider, neueste Formen, in allen modernen Farben.

Ca. 400 Stück Costüm Röcke, Tuch, Satin, Alpaka, Taffet und englische Stoffe.

Ca. 600 Stück seidene und Mousseline-Blusen.

Ca. 250 Stück Staubmäntel in wasserdichten Stoffen.

Ca. 120 Stück halbfertige Roben  weit unter Preis. 

==== Nur moderne gediegene Sachen. ====

 Sämtliche Sachen in den Schaufenstern sind mit Ausverkaufspreisen versehen und gewähren ein Bild  der außerordentlichen Billigkeit.

Ansichtsendungen in die Wohnung und nach außerhalb werden im Ausverkauf nicht gemacht.

Hermann Wallheimer.

A. G. Gehrels & Sohn, Oldenburg i. Gr.,

Achternstr. 21.

Fernsprecher 527.

Staustr. 25.

Grosser Räumungs-Verkauf.

Sämtliche Sachen im Preise sehr ermässigt.

Ganz außer-
gewöhnlich billiges
Angebot.

Jackets,
Frauenpaletots,
Seiden-Mäntel,
Fichus und Epigenkragen.

Staubmäntel,
Regenmäntel,
Sportpaletots,
Bolero-Jaden.

Jadenkleider,
Kinderjaden,
Kindercapees,
Regencapes.

Ganz außer-
gewöhnlich billiges
Angebot.

Waschjadenkleider, Waschcostümröde, Waschblousen, Waschkinderkleider.

==== Gelegenheitskäufe ====

Blusen: Seide, Wolle, Batist, Wollmousseline, Satin, Tüll etc. in farbig, crème und schwarz.
Morgenröcken: ganz außergewöhnlich preiswert.

Tailenkleidern, Costümröcken, Kinderkleidern, Backfischblousen.

Beste aller Läger
enorm billig.

Ein Posten reinwoll. **Voiles** in allen
Farben, **weit unter Preis.**

Beste aller Läger
enorm billig.

Sonnenschirme
sehr billig.

==== Herren-Abteilung: ====

Enorm preiswert günstiger
Einkauf für die Reise.

Ein großer Posten Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge und
Sommer-Mäntel.

Enorm preiswert günstiger
Einkauf für die Reise.

Sämtliche Waschblousen, Wasch-Anzüge, Lüsterjoppen sehr im Preise ermässigt.

1. Beilage

zu Nr. 163 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 16. Juni 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser wird am 21. d. M. (nächsten Freitag) abends 7 Uhr im Ziegelfeld stattfinden, scheint erfreulicherweise recht reger zu sein, und das reichhaltige, mannigfaltige Programm recht fertig das vollst. Zwei längere Pausen werden jedem Gelegenheit zu innerer und äußerer Erfrischung bieten.

Oldenburg, den 16. Juni.

*** Kaiser-Parade bei Hannover.** Am Dienstag, den 27. August, wird sich vor Hannover ein großartiges und seltsames militärisches Schauspiel entfalten. Der Kaiser nimmt an diesem Tage früh 10 Uhr aus dem historischen Gelände des Kronsberges, zwischen Kirchrode und Gernerode, eine Parade über das 10. Armeekorps ab, zu welchem noch eine Division, aus Teilen anderer Armeekorps gebildet, hinzukommt; im Ganzen etwa 40 000 Mann. Die Parade wird befehligt vom General der Kavallerie, Excellenz v. Sünzinger, kommandierenden General des 10. Armeekorps. In Begleitung des Kaisers werden sich befinden die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinz Ernst Wilhelm mit Gemahlin, sowie die Prinzen Walbert, August Wilhelm mit Braut und Prinz Oskar. Ferner werden noch erwartet fürstliche Gäste der Majestäten, u. a. der Großherzog von Mecklenburg nebst Gemahlin und der Großherzog von Oldenburg, Joh. Albrecht, Regent von Braunschweig, sowie die Chefs der zur Parade kommandierten Regimenter, welche ihre Regimenter dem obersten Kriegsherrn vorführen. Im Gefolge des Kaisers befinden sich der Reichskanzler, der Generalinspekteur der 3. Armee-Inspektion Generaloberst von Einquifit, der Chef des großen Generalstabs v. Moltke, der Kriegsminister, der Landwirtschaftsminister, das große Hauptquartier, die diensttuenden Generaladjutanten und etwa 50 fremdherriiche Offiziere als Gäste des Kaisers. Auf Anordnung der Generalkommandos wird auf dem Paradeplatz eine offizielle Zuschauertribüne erbaut, auf der auch die Spitzen der Zivilbehörden, sowie die Damen der in Parade stehenden Offiziere ihre Plätze einnehmen. Auf Allerhöchsten Befehl erhält die Mitteltribüne diesmal ein Dach aus wasserdichtem Segeltuch. Unmittelbar der Tribüne gegenüber nehmen die Majestäten, die fürstlichen Gäste und die glänzende Suite Aufstellung. Der Paradebereich erfolgt vor der Tribüne. Das Paradefeld wird durch Drahtzaun und Postenfest abgeperrt, welche nur Inhaber von Tribünen- und Stehplatzkarten passieren können. Wagenplätze werden nicht eingeräumt. Die leeren Wagen der Tribünenbesucher parkieren hinter der Tribüne. — Der Firma Carl Kuhlmann (Joh. Ernst Degener), Hannover, Bielenplatz 5, ist der Verkauf der Tribünen- und Stehplatzkarten übertragen (vergl. heutigen Anzeigenteil), sowie der Paradepläne. Da dies hochinteressante militärische Ereignis vor allem auch die Mitglieder der Gesellschaft auf der Tribüne veranlammt, und die Kartenanfrage eine sehr lebhaftes sein wird, erfolgt die Ausgabe bereits ab heute nach numeriertem Syllabus, damit jedermann Gelegenheit hat, sich zeitig einen Platz nach Wunsch zu sichern. — Über Einlagen von Sonderbüchern von allen Richtungen am Paradedage nach Hannover wird näheres derselbst bekannt gegeben.

*** Vom Gastwirtstag.** In Eisenach wurde eine interessantere Verbetsätigkeit für die Ausbreitung des Verbandes im nordöstlichen Deutschland in Anregung gebracht und zwar durch Anstellung von Wanderrichtern und Bereitstellung von Mitteln aus der Verbandskasse. Der von Mecklenburg gewählte Abführer der Lehrzeit auf zwei Jahre stimmte man nicht zu, entschied sich vielmehr für die Weibebaltung der dreijährigen Lehrzeit, da sonst die Gefahr einer Verschlechterung des Kellerhandes vorliege. Die Weibebaltung der Frage der Gründung eines Genossenschafts führte zur Annahme eines Antrages, wonach der Verbandsauschuss beauftragt wird, die Vorarbeiten zur Errichtung eines zur Aufnahme von franken und erholungsbedürftigen Gastwirten bestimmten Genossenschafts in die Wege zu leiten. Dem nächsten Gastwirtstag soll eine entsprechende Vorlage zugehen. Zur Förderung des Fach- und Fortbildungsschulwesens in Gastwirtsgerberei sollen künftig auf den deutschen Gastwirtstagen Konferenzen der Fachschullehrer stattfinden. Die Kosten werden bis zur Höhe von 1000 M von der Verbandskasse bestritten werden. Das Ergebnis der Konferenz in Industrie betr. Erörterungen bildete die Zustimmung zu dem Vorstandsantrage, erneut eine Eingabe an die zuständigen Behörden zu richten, daß durch Einlangen der Jahreszahl in Konserbenbüchern das Herstellungsdatum der Konserben bezeichnet wird. Eine sehr eingehende Aussprache knüpfte sich an die von Meieris, Küstlin und Marienburg eingebrachten, das Reichsgesetz zur Bekämpfung der Viehseuchen betr. Anträge, welche die Billigung der Verammlung fanden. Es wird darin u. a. gefordert, daß die Kosten der Stallrevision durch Tierärzte nicht von den Gastwirten, sondern von den Gemeinden zu tragen sind und die durch Seuchenfälle geschädigten Gastwirtsbesitzer in gleicher Weise entschädigt werden wie die Besitzer des fraglichen Viehs. In lebhafter Weise zog man gegen die in Preußen bestehende Konzeptionssteuer zu Felde. In einer zur Annahme gelangten Resolution wird über die der Gewerbefreiheit widerprechende ungerade Steuer bittere Klage geführt und zum Ausdruck gebracht, daß man bei der Regierung und dem Parlamenten Schritte tun werde, um die Wiederaufhebung derselben zu veranlassen. Nach einem weiteren Beschluß soll 1910 in Breslau eine Verbands-Konferenzanstaltung veranstaltet werden. Ein auf Errichtung einer Prüfungsstelle für Verträge gerichteter Antrag der Gotthard Vereine fand seine Erledigung in beiderseitigem Sinne. Vollständige Uebereinstimmung herrschte hinsichtlich eines äußerst wichtigen Antrages der rheinischen Zone, der die Gründung eines Arbeitgeber-Schlichterbandes der deutschen Gastwirte befürwortet. Alle Redner betonten einmütig die Notwendigkeit des Zusammenflusses der Gastwirte auf breiterer Grundlage, und die Verammlung betraute den Verbandsauschuss mit der Weiterverfolgung dieser Angelegenheit.

*** Das Interesse für das Konzert des Singvereins,** welches am 21. d. M. (nächsten Freitag) abends 7 Uhr im Ziegelfeld stattfinden, scheint erfreulicherweise recht reger zu sein, und das reichhaltige, mannigfaltige Programm recht fertig das vollst. Zwei längere Pausen werden jedem Gelegenheit zu innerer und äußerer Erfrischung bieten. Durch die Dreiteilung des Abends ist es gelungen, jeden einzelnen Teil möglichst einheitlich zu gestalten und Ermüdung zu vermeiden. Der erste wird fast ausschließlich vom Chor ausgefüllt werden, der außer 3 Vokalsiedern von Brahms nur neu einstudierte Sachen zu Gehör bringt, kleinere gemischte Chöre von J. S. Bach, Dirner und Herbeck. Unterbrochen werden die Chornummern durch eine Arie für Sopran aus dem „Glöckchen des Eremiten“ und das Liebeslied aus der Walfüre für Tenor. Der zweite Teil ist ganz den Solovorträgen gewidmet. Wieder für Sopran, Bariton, Tenor und zwei Violinporträge des Herrn Hofkapellmeisters Burmeister. Der dritte Teil wird voraussichtlich ganz besonders anziehend werden, denn etwas Dankbarer, heiter Angeregteres ist kaum denkbar als die Lust zu Lockings „Wildschüh“, von dem Anfang und Ende des ersten Aktes gelungen werden. Die größeren und kleineren Solovorträge sind in den besten Händen, und an Eifer und Fleiß lassen Dirigent und Ausübende es, wie immer, nicht fehlen.

*** Tierärztverein.** Für den Kränbrunnen am Bahnhof ist ein Arbeiter genommen, der denselben zweimal wöchentlich reinigt und darauf achtet, daß der Brunnen nicht von Kindern teilweise verstopft wird, wie dies leider sehr häufig, besonders in den Abendstunden um acht Uhr herum, geschehen soll. Der Brunnen wird auch von Kindern mit Sand verunreinigt. Das Publikum wird gebeten, die Kinder von solchem Unflug abhalten zu wollen. Die Remuneration des Arbeiters wird gemäß Vorschlag des Herrn Pührs bewilligt. Der Mietpreis für den bisherigen Schuttkast ist gestiegen. Die Anzeigen des Stallvorstandes zwecks Erlangung eines anderen billigeren Stallortes blieben erfolglos, doch hat der Vorstand Anstcht, unter der Hand einen anderen Stall zu bekommen. Frau Geheimrat Behrens übernimmt die Leitung der Schuttkastgeschäfte. Herr Schönk übernimmt für die berechneten Vorarbeiten deren Geschäfte, er hat bereits einen Schächter für das Geflügelgeschäfte auf dem hiesigen Wochenmarkt gefunden. Die Schächterstelle soll nach Einholung der Genehmigung des Magistrats verlehungsweise in der Markthalle eingeräumt werden. Der Vorliegende berichtet über seine Veranlassungen betr. der angelegten Tierquälereien. Der Röchelshühler wurde infolge Antrag auf eine Beihilfe eine solche von 50 M überwiesen. Die Sammelbüchse im Vereinslokal wies einen Betrag von 1,80 M auf. Von der Beschaffung von Strohhütten für Pferde wurde als für das hiesige Klima wohl unnötig Abstand genommen. Es soll ein Inventarverzeichnis eingerichtet und auf eine geeignete Ausführung des Schuttkastes Bedacht genommen werden.

*** Zur Wolkerei Oldenburg,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Eberstein, ist in das Genossenschaftsregister eingetragen, daß an Stelle des Geschäftsführers Heinrich Mittelstädt in Eberstein und des Bandmanns Friedrich Süttemann in Woherfelde der Landmann Fritz Mayser und der Landmann Ulrich Labohm, beide in Eberstein, in den Vorstand gewählt sind.

*** Der Delmenhorster Arbeitergebäude für das Baugewerbe** und damit zusammenhängenden Berufsarten für Stadt und Amt Delmenhorst verberiet an die sämtlichen Kollegen des Bezugsamtes folgendes Schreiben: Die hiesigen Zimmerer, Maurer und Bauarbeiter verlangen Verfürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden, und es haben nach fruchtlosen Verhandlungen heute die Maurer und Bauarbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Zimmerer werden folgen. Die Kollegen bitten wir dringend, uns in dem Kampf um die Macht, in welchen wir hineingezogen sind, zu unterstützen, indem den streikenden Gelellen und Arbeitern, welche dort um Arbeit nachfragen, die gebührende Antwort zu teil wird. — Bereits eingestellten Leuten bitten wir aber anheim zu geben, in ihr früheres Arbeitsverhältnis zurückzukehren. Ein namentliches Verzeichnis der bei den Baugewerks-Inhabern am 10. Juni in Streik getretenen Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter ist beigelegt.

B. Licht-Luft-Bad. Um fernstehenden Gelegenheit zu bieten, das Licht-Luft-Bad können zu lernen, sind beide Aufstellungen am Mittwoch, dem 19. Juni, von 8-6 Uhr zur unentgeltlichen Benutzung geöffnet. Kinder, die dann das Bad benutzen wollen, haben Babygen mitzubringen, Anaben eine Badehose, Mädchen einen Badanzug. Während dieser Zeit dürfen die Mütter solcher Kinder im Damenbad und Väter im Herrenbad zusehen, um sich zu überzeugen, wie es dort zugeht. Die Ertröschenen brauchen sich nicht zu entkleiden.

kz. „nettes“ Mädchen. Die Polizei stellte dieser Tage Nachforschungen nach einem jungen Mädchen an. Dasselbe diene bei einer hiesigen Herrschaft und hatte schon des öfteren trotz ihrer Jugend ein recht vergnügungsfühndes Wesen gezeigt. Den von ihrer Herrschaft erteilten Urlaub überschritt sie fast jedesmal und kehrte oft erst am folgenden Morgen zurück. Dieser Tage hatte das Mädchen in einem benachbarten Orte eine Festlichkeit besucht. Es vertrieben mehrere Tage; das Mädchen kam jedoch nicht zurück. Die Herrschaft, welche nichts Gutes ahnte, setzte schließlich die Eltern von dem Ausbleiben des Mädchens in Kenntnis und machte dieselbe auch auf das Treiben desselben aufmerksam. Die Eltern hatten nichts Eiligeres zu tun, als die Polizei von dem Vorfall in Kenntnis zu setzen. Die sofortigen Nachforschungen waren denn auch nicht erfolglos; das Mädchen wurde in einer im Heiligengeistviertel befindlichen Wirtshaus in floter Gesellschaft angetroffen und selgenommen. Es hatte sich schon mehrere Tage und Nächte herumgetrieben.

*** Durchrennen** wollte dieser Tage die Frau eines jungen Mannes. Die Treulose hatte sich schon ein Billett gelöst und war gerade im Begriff, in den bereitgestellten Zug zu steigen, als schneidertierend der verlassene Ehemann auf der Bildfläche erschien und die Ausreißerin mit dem

Dorwurf zurückhielt, daß es doch nicht schön sei, wenn sie ihn jetzt verlasse, wo er sie doch redlich durch den Winter gebracht habe. Dieser edle Zug des Mannes rührte die Frau denn auch so, daß sie Arm in Arm mit ihm wieder nach Hause pilgerte!

*** Auf einen großen Klotz** — — — In einem Dorfe des Oldenburger Landes waren kürzlich Soldaten einquartiert (es sollen Infanteristen gewesen sein). Bei einem geizigen Bauern, der nur schmale Kost verabreichte, war ein frummer Gezeiter einlogiert. Als es zu Tisch ging und die kleinen Portionen fleißig sah, die für alle langen sollten, nahm er sein Stoppel ab und legte das Seitengehör neben sich, als ob ein schreckliches Schicksal bevorstünde. Der Bauer schaute ganz verdutzt zu. Dann ging ihm aber ein Licht auf. Er sprang hinaus, holte die große Mistgabel und legte sie neben die Waffe des Soldaten. Verwundert fragte der ihn, was das bedeuten solle. „So ja'n groodt Weg hört of'n groode Gabel“ meinte der Bauer trocken. Da steckte der Soldat seinen Säbel ein. Gegen joviel Pfiffigkeit formte er nicht aufkommen.

kz. Von einem schweren Unglücksfall betroffen wurde ein in Bardewisch ansässiger Oldenburger Handwerksgehülfe Kranz, welcher in Begleit der Gefährtigung fand. Auf dem Jutenplatz war derselbe mit Arbeiten beauftragt, und es mußten schwere Eisenplatten transportiert werden. Hierbei fiel dem Bedauernswerten eine dieser Platten auf den Körper und brachte ihm schwere Verletzungen und Quetschungen bei, besonders am Unterkörper. A. mußte bewußtlos von Blase geschafft werden; erst nach längerer Zeit stellte sich das Bewußtsein wieder ein. Wie verlautet, soll der Verletzte in Lebensgefahr schweben.

X. Wochenmarkt. Der geizrige Wochenmarkt mit Lebensmitteln aller Art reichlich bedingt. Das Hauptgeschäft machten wieder die Fleisch- und Wurstverkäufer, welche ihre Ware durchschnittlich 5-10 % pro Pfund billiger veräußerten, als man für dieselbe Ware im Laden bezahlen muß. Geräucherter Schinken, welcher viel nachgefragt, kostete im ganzen Stück das Pfund 95 % bis 1,10 M. Die beste Sommermettwurst 1,40-1,50 M., Sommerfleisch 65 %, die Keule 80 %. Geflügel war wieder in großer Auswahl an den Markt gebracht, doch war dasselbe immer noch recht hoch im Preise. Junge Gänchen kosteten 50 % bis 1 M., junge Enten wurden durchschnittlich mit 1 M. das Pfund bezahlt. Gumpenbühner je nach Qualität 1,80 bis 2,50 M., Enten 2-3 M., Fauten 50 und 60 % das Stück. Butter war für den üblichen Marktpreis in verschiedenen Qualitäten zu haben. Eier kosteten 70 % das Dutzend. Margarine und Käse waren in jeder Preisklasse vorhanden. Alte Ekartoffeln, welche viel begehrt wurden und bald ausverkauft waren, kosteten 1,50 bis 1,70 M. der Scheffel. Junge Mänskartoffeln wurden mit 25 % pro Liter bezahlt. Strohlof, welcher in bescheidener Auswahl an den Markt gebracht war, kostete 40 % der Kopf. Blumenkohl 40-60 %, Wurzel 10 % das Pfund, Kohlrabi 5 %. Die ersten Erdbeeren wurden für 1,50 M. das Pfund angeboten. Marillen 20 % das Pfund, Spargel war für 20-30 % das Pfund zu haben. Salat der Kopf 10 %. Khabarber, Sommerrettig und Gemüsepflanzen wurden für mäßige Preise selbgeboten. Blumen und Kränze sowie Blumenpflanzen verschiedener Art wurden billig verkauft.

*** Handelsregister.** Zur Firma Singer Co. Maschinen- u. Fabrik-Ges. in Hamburg, Zweigniederlassung Oldenburg, ist ins Handelsregister eingetragen: In der Generalversammlung der Aktionäre vom 29. April 1907 ist die Erhöhung des Grundkapitals um 10 000 000 M. sowie die Aenderung der §§ 3, 18 und 25 des Gesellschaftsvertrages beschlossen worden. Diese Erhöhung ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt jetzt 15 000 000 M., eingeteilt in 15 000 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 M. Die neuen Aktien werden zum Parifurze ausgegeben.

X. Osterburg, 15. Juni. Der fürsorgliche Familienvater, der, wie wir berichteten, die von seiner Frau mihiam ausgezogenen Schweine vererbte und das Angeland berubelte, ist derselbe, der das Gattendorfsche Pferd stahl und in Hallsenburg ergriffen wurde. Der schlechte Lebenswandel des Betreffenden ist für die Familie um so bedauerlicher, als der 20jährige Sohn, welcher schon seit Jahren schwer krank ist, jetzt zum Hospital geschafft werden mußte.

kz. Metjendorf, 15. Juni. Der Schützenverein Metjendorfer beschloß in seiner am geizigen Abend im Vereinslokale (H. Dierks) abgehaltenen Verammlung betreffs des am 7. und 8. Juli hier stattfindenden zweiten Schützenfestes folgendes Programm: 1. Festtag: Verammlung der Schützen um 1 Uhr im Vereinslokale. 2 Uhr: Empfang der auswärtigen Schützen. 2 1/2 Uhr: Festmarsch durch den Ort. 3 Uhr: Anfang des Schützen auf sämtlichen Ständen. 4-6 Uhr: Großes Gartenkonzert, ausgeführt von der Artilleriekapelle aus Oldenburg. Nachdem Ball im Feltzelt und Saal. 2. Festtag: Morgens 8 Uhr: Frühstücken. 9-12 Uhr: Fortsetzung des Schützen. Nachmittags 2 Uhr: Beginn des Schützen. 5-6 Kinderball, Konzert im Garten mit anschließendem Ball für Ertröschene. An Eintrittsgeld soll an beiden Festtagen 10 % erhoben werden. Uniformierte Schützen und Kinder sind vom Eintrittsgeld befreit. Wenns Abrennen eines Brillant-Feuerverwerks. An Scheiben sollen aufgestellt werden: 1. Standfestscheibe „Eitel Friedrich“, 175 Meter angelegt. Erster Preis 30 M in Bar; Preis der Karte 3 M (ohne Nachkauf). 2. Standfestscheibe „Geimot“, 175 Meter freihändig; Preis der Karte 3 M (ohne Nachkauf). 3. Prämienskonkurrenzscheibe „Metjendorf“, 175 Meter angelegt; Preis der Karte 1 M (Nachkauf unbegrenzt). 4. Geldkonkurrenzscheibe, 175 Meter freihändig; Preis der Karte 1 M (Nachkauf unbegrenzt). 5. Vereinscheibe, 175 Meter angelegt; Karten 1 M (Nachkauf unbegrenzt). 6. Standmuffischeibe „Vordbed“, 175 Meter freihändig.

kz. Metjendorf, 15. Juni. Der Turnverein Metjendorf beschloß, am ersten Schützenfesttage im Vereinslokale des Herrn Gröbe eine Volksschiffahrt abzuhalten. * Eisleth, 15. Juni. Ueber das Projekt der Anlage eines Schachthofes auf dem Eislethersande

von dem in letzter Zeit so viel gesprochen wurde, können die „Eisf. Nr.“ folgendes mitteilen: Die Anlage wird von Berliner Interessenten geplant. Der Lauf der Sante soll durch den Eisleher Sand gelegt und bei der Dichtigkeit Dht und bei Albers Sante in Dienen Schleusen errichtet werden. Durch diese Schleusen soll der an unserer Stadt vorbeifließende Altkanal einen für sich abgetheilten Hafen bilden, dessen Wasserseite flänbig 7 Meier betragen soll. Das zur Anlage benutzte Land wird mit einem Deiche umgeben werden. Das auf dem Schlachthofe geschlachtete Vieh soll zum größten Teil zur Oldenburgischen Vieh sein.

† **Besta**, 15. Juni. Nach tritt der Tod den Menschen an! Der erste Parrer der hiesigen katholischen Gemeinde, Pastor **Rücken**, ist heute morgen während der Schulmesse vor dem Altar von einem Schlaganfall betroffen und kurze Zeit darauf, um 8 Uhr 30 Minuten, in seiner Wohnung verstorben. Diese Trauerkunde kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel und durchweilte im Au die ganze Stadt, allgemein die größte Teilnahme hervorruhend, war doch Pastor **Rücken** sowohl in seiner als auch in der ev.-luth. Gemeinde eine allgemein geehrte und geschätzte Persönlichkeit. Die katholische Gemeinde beruht in ihm einen eifrigen Seelsorger. Seine letzte Predigt hielt er jetzt in die Ewigkeit abgerufen. Seine Leiche am Sonntag, den 9. d. M., auf dem **Bundesfriedhof** bestattet, wodurch er vielen Tausend Oldenburgern vorstellbar bekannt wurde. Ränge Jahre hat er als Seelsorger in unserer Stadt zugebracht, zuerst als Kaplan, dann als Pastor.

† **Leitens**, 14. Juni. Sehr hohe Landpreise. In dem heute durch den Auktionator **Wüller-Warden** hier in G. v. **Feldens** Gashofe abgehaltenen Termine, betreffend Verkauf des den Erben der Frau **M. B. Jben** gehörenden Landguts „**Wegshörn**“ zu der Größe von 30 Sektar 16 Ar 71 Quadratometer = gleich 63 1/2 Matten, waren viele Kaufbegehren erschienen. Für die Herbststelle mit dem verbleibenden Weite in der Größe von 29,09 Matten wurden vom dem Landwirt **Georg** des zu **Mehringburg** bei **Waddewarden** 47 000 M. geboten, für das ganze Landgut, 63 1/2 Matten groß, 100 580 M., ein enorm hoher Preis, da ein Watt Land demnach 1576 1/2 M. kostet.

* **Waddewarden**, 14. Juni. In dem gestern hier in G. Konfens Gashofe durch den Auktionator **Wüller-Warden** abgehaltenen Termin, betreffend Verpachtung des der **A. Wammen** Witwe gehörenden, an der Gasse des **Feder-Großfeld** belegenen Landguts „**Wfenburg**“, zur Größe von 35 Sektar 50 Ar 41 Quadratometer = reichlich 75 Matten, wurden 70 M. pro Watt (= 148 Mark für 1 Sektar), ein außerordentlich hoher Preis, von dem Landwirt **L. E. Krommunga** zu **Gummelsburg** geboten und der Zuschlag sofort erteilt. Der Antritt erfolgt am 1. Mai 1908. Zu diesem Termine hatten sich etwa 60 Personen eingefunden, ein seltener Fall.

† **Garms**, 14. Juni. Das im **Friedrich-Augustengro-**

den belegene Landgut des Landwirts **G. S. Becker-Sobhien-** groden, zur Größe von etwa 80 Matten, ist durch Vermittlung des Auktionators **Jürgen**, **Hohenkirchen**, unter der Hand an den Landwirt **Kemmer Weents** zu **Friedrich-Augustengroden** mit Antritt zum 1. Mai 1908 verpachtet worden.

a. **Wilhelmshaven**, 15. Juni. (Priv.-Telegr.) Die **Casewerke** **Kütringen**-**Wilhelmshaven** entliehen wegen Lohnbifferenzen sämtliche Arbeiter.

§ **Wilhelmshaven**, 16. Juni. Am heutigen Sonntag feiert die Firma **K. Griffl** ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma bereitet schon seit langen Jahren die amtliche Expedition der Eisenbahngüter und erfreut sich allgemeiner Achtung.

* **Wesphalendamm**, 14. Juni. Kürzlich fiel der kleine Sohn des **Klempnermeisters** **Gilts** in den Kanal. Der Haussohn **Ehr. Feldmann-Dole**, der nach geräumter Zeit vorbeikam und den Kopf des schon versinkenden Kindes sah, sprang schnell entschlossen in den Kanal und zog es aufs Trockene.

Briefkasten der Redaktion.

M. S. hier. Wenden Sie sich mit einer Anfrage „an den Herrn Staatssekretär des Reichskolonialamts in Berlin“, dort erhalten Sie Auskunft.

Nat.-lib. Leser. Ihr Brief an **Ferto Kalkmann** in **Neer** ist uns von dort als unbestellbar zurückgeschickt worden. Also hat der Schreiber der scharfen Artikel gegen **Zimmerli** uns durch Angabe eines falschen Namens und einer falschen Adresse getäuscht, wohlgerne, nicht die Leser allein irreführt durch das Pseudonym, das alle Welt für den richtigen Namen halten mußte, sondern auch der Redaktion gegenüber unter diesem Pseudonym seinen Artikeln Aufnahme verschafft. Ob das seiner Sache schadet oder nicht, das zu entscheiden, überlassen wir den Lesern. Selbstredend nehmen wir keine Einsendung an dieser unklaren Quelle mehr auf und überantworten die heutige dem Papierkorb. Die beiden Gegner des ungenannten Schreibers, die Herren **Zimmerli** und **Rampe**, kämpfen stets in voller Öffentlichkeit unter Preisgabe ihres Namens! — Um einem Irrtum vorzubeugen, erklären wir bei dieser Veranlassung noch, daß Herr **Ferto** **Sabben** in **Duamens**, der verschiedentlich offen oder verdeckt mit den **Kalkmann**-Artikeln in Verbindung gebracht wurde, mit denselben weder direkt noch indirekt etwas zu tun hat. — Was soll nun mit dem Briefe geschehen?

Zuweilen haben Kinder Beschwerden beim Verdauen der Milch da diese im Magen zu schnell gerinnt. Mondamin hat die wertvolle Eigenschaft, dieses schnelle Gerinnen zu verhindern. Das ist einer von den Gründen, weshalb Milch und Mondamin solch ausgezeichnete Nahrung für Kinder nach dem Säugen bilden. Mondamin überall erhältlich in Paketen à 60, 30 u. 15 Pf.

Hirsch'sche Schneider-Akademie
Berlin C. Rothes Schloss 2
Prämirt Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879. Neuer Erfolg: Prämirt mit der goldenen Medaille in Frankfurt 1897 und goldenen Medaille in England 1897. Beste, älteste, bewährteste und mehrfach preisgekürzte Fachfabrikant der Welt. Geegründet 1854. Bereits über 25000 Schüler ausgebildet. Kurse von 20 Mark an beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Herren-, Damen- und Mädchenarbeiten. Stellen-Vermittlung kostenlos. Prospekt gratis. DIE DIRECTION.

Frauen! Frauen!
Eine Sache, die sich selbst bezahlt macht und eine sorglose Ehe sichert, ist **Mutterpreise „Sorgenfrei“**, bestes und einfachstes System, geuntheit, einwandfrei Nr. 6 M., allerbestes System 10 M., mit genauer Gebrauchsanwei. Jeder Bestellung füge den vollstän. „Materbe für Eheleute“ gratis bei. Distr. Vert., auch der Nachnahme **K. Carl Seidel**, Berlin, Palladiumstr. 58.

Dietsch nachgeahmt, nie erreicht, hilft Zacherin wahrlich staunenswert gegen jede Insektenplage. Es ist niemals in der Düse, sondern nur in Flaschen zu kaufen, wo Zacherin-Platate aushängen. Zu Diensten: Herr Krüger, vorm. C. Wiegand, Hans Riempe, Paul Hermann, Ebersburg, Gebr. Müller, Delmenhorst.

Immobilien-Verkauf.
Wir sind beauftragt, die in **Drötele am Herrenweg Nr. 21 und 22** belegenen Häuser öffentlich meistbietend zu verkaufen und haben zu dem Zweck dritten Termin angelegt am **Montag, den 24. Juni 1907**, nachm. 6 Uhr, beim **Gastwirt Kullingau, Bremer-Gasse**. Die Häuser sind noch neu; zu jedem Hause gehört ein ca. 2 1/2 Scheffelst. großes Grundst. Verkauf- und Zahlungsbedingungen sind anerk. gültig. Geringe Anzahlung. **Hud. Meyer & Dietmann.** Empfehle mich zur Anfertigung von **Damenmoderoben**. **Joh. Schaab.** **Lambertstraße 15, oben.** **Gasmotor, Sprech-, fast neu, billig zu verp. Offerten unter S. 179 an die Exped. d. Bl.**

Gras-Verkauf.
Der erste Schnitt **Kleegras** von 4 Hektar Fläche in der **Obstanlage** auf der **Hammbeide** soll am **Sonnabend, den 22. Juni d. Jb., nachmittags 3 1/2 Uhr**, an Ort und Stelle in kleineren Abteilungen öffentlich meistbietend verkauft werden. **Oldenburg, 1907 Juni 15.** **Großherzogliche Verwaltung des Landes-Cultur-Fonds.** Zu verkaufen 1 Hektar mit **Säranz**, 2 **Wassermaschinen**. **Lambertstraße 31.** **Technisch vollkommene, reichhaltige Oelfarben,** schaumig hergestellt. **E. Sattler, Farbenhandlung, Inh.: Apoth. Th. Storandt, Saarenstr. 44.** **Farben - Lacke - Pinsel.** **Landw. Konsum-Berein e. G. m. u. S., Wardenburg.** Bilanz pr. 31. Dezember 1906.

Verkauf einer Landstelle.
Stollhamm, Edward Höfchen, a. St. Berlin, läßt seine zu **Waddewarden** mittelbelegene **Immobilien**, bestehend aus den Gebäuden und **25,608 Sektar Ländereien**, mit Antritt zum 1. Mai 1908 am **Donnerstag, d. 27. Juni**, nachm. 4 Uhr, in **Spehlers Gasthaus** zu **Stollhamm-Mittelbeid** öffentlich meistbietend zum dritten und letzten Male zum Verkauf aussetzen. Die Ländereien sind bester **Qualität** und sehr **ertragreich**, sie eignen sich sowohl zu **Grünland** als auch zu **Wiefenland**. Die Immobilien kommen sowohl in ganzen als auch wie folgt zum Verkauf:
1. die von **Müller** bewohnten, sehr geräumigen Gebäude in der Nähe der **Grünen Gasse** belegen, mit ca. 13 bis 16 Hektar Ländereien, wovon 6 Grünland, sämtlich beim Hause belegen.
2. die von **Wegmann** bewohnten neuen Gebäude mit 9 bis 11 Hektar Ländereien, sämtlich in einem Komplex beim Hause belegen.
oder nach Wunsch der Liebhaber in anderer Zusammenstellung. Einige Stämme am **Kirchweg** und **Mittelbeid** kommen auch allein zum Verkauf. Jede weitere Auskunft wird unentgeltlich von mir erteilt. In diesem Termine wird bei genügenden Gebote der Zuschlag sofort erteilt. Kaufliebhaber laden freundlich ein **Frens Garms, Aukt. Schum-Wahmschne, a. erh., Preis 25 M., Naborferstr. 44.** **Oldenburg.** Das **Hornwiese** Nr. 12 hierseits belegen, in gutem Zustande befindliche **Wohnhaus mit Garten** haben wir mit Antritt zum 1. November d. J. unter der Hand zu verkaufen. Der Kaufpreis ist niedrig und kann fast ganz verzinlich stehen bleiben. **H. Büdoff & Grimm.**

Verkauf einer Landstelle.
Westerheide, Zweiter Termin zum Verkauf der der **Witwe** des **Landwirts F. B. Thye** zu **Zeschholt** gehörigen, daleist belegenden **olm Schollgerdes** liegen **Landstelle**, bestehend aus **Wohn- und Wirtschaftsgebäuden u. reichlich 180 Sch.-E. Garten, Bau-, Weide- und Wiefenländereien**, ist angelegt am **Freitag, 21. Juni**, nachm. präzis 1 Uhr, in **St. Iken's** **Wirtschause** zu **Zeschholt**. Die Gebäude befinden sich im besten baulichen Zustande und sind die Ländereien guter **Qualität**, weshalb ich die Stelle zum Verkauf sehr empfehlen kann. In diesem Termine soll auch namentlich ein **stüchweiser Verkauf** versucht werden. Bei irgend hinreichendem Gebote erfolgt sofort der Zuschlag. **G. Wettermann, Aukt.**

Appetit und Verdauung fördert
MAGGI'S Würze. Von ärztlichen Autoritäten, Gesunden und Kranken empfohlen. Stets vorrätig bei **Diedr. Auffarth, Delikat., Baumgartenstr. 3.**

Verkauf einer Landstelle.
Westerheide, Zweiter Termin zum Verkauf der der **Witwe** des **Landwirts F. B. Thye** zu **Zeschholt** gehörigen, daleist belegenden **olm Schollgerdes** liegen **Landstelle**, bestehend aus **Wohn- und Wirtschaftsgebäuden u. reichlich 180 Sch.-E. Garten, Bau-, Weide- und Wiefenländereien**, ist angelegt am **Freitag, 21. Juni**, nachm. präzis 1 Uhr, in **St. Iken's** **Wirtschause** zu **Zeschholt**. Die Gebäude befinden sich im besten baulichen Zustande und sind die Ländereien guter **Qualität**, weshalb ich die Stelle zum Verkauf sehr empfehlen kann. In diesem Termine soll auch namentlich ein **stüchweiser Verkauf** versucht werden. Bei irgend hinreichendem Gebote erfolgt sofort der Zuschlag. **G. Wettermann, Aukt.**

Koche auf Vorrat.
Einkoch-Apparate
sowie alle Sorten Gläser und Erbsen, Einkochtüpfe, Fruchtpressen und Beutel.
B. Portmann & Co., Langestr. 21 und Achterstr. 65.
— Kochrezepte gratis. —

Verkauf einer Landstelle.
Westerheide, Zweiter Termin zum Verkauf der der **Witwe** des **Landwirts F. B. Thye** zu **Zeschholt** gehörigen, daleist belegenden **olm Schollgerdes** liegen **Landstelle**, bestehend aus **Wohn- und Wirtschaftsgebäuden u. reichlich 180 Sch.-E. Garten, Bau-, Weide- und Wiefenländereien**, ist angelegt am **Freitag, 21. Juni**, nachm. präzis 1 Uhr, in **St. Iken's** **Wirtschause** zu **Zeschholt**. Die Gebäude befinden sich im besten baulichen Zustande und sind die Ländereien guter **Qualität**, weshalb ich die Stelle zum Verkauf sehr empfehlen kann. In diesem Termine soll auch namentlich ein **stüchweiser Verkauf** versucht werden. Bei irgend hinreichendem Gebote erfolgt sofort der Zuschlag. **G. Wettermann, Aukt.**

Brinfügerei
mit beständigem Antritt öffentlich meistbietend verkaufen. Dieselbe besteht aus sehr gutem **Wohnhaus**, Scheune und 4 Sektar 55 Ar 17 Quadratometer Ländereien. Der Verkaufsaufschlag geteilt und im Ganzen, der Zuschlag soll bei angemessenem Gebote sofort erteilt werden. **Humbert** der Stelle sehr zu empfehlen für einen **Handwerker**. **A. Loewener, Aukt.**

Stieppdecken.
Echt **Steiner'sche Reform-Decken**, Seidenfäden mit **Erdwolle**, M. 5,50.
Paradis-Decken n. 10,50 bis 30 M.
Daunen-Decken n. 28 bis 60 M.
Stieppdecken für Kinderbetten in allen Größen n. 3,50 an.
Stieppdecken für Kinderwagen n. 2,00 an.
Theodor Meyer, Schüttingstr. 8. **Nabatmarken** oder 5/6 in bar.

Stieppdecken.
Echt **Steiner'sche Reform-Decken**, Seidenfäden mit **Erdwolle**, M. 5,50.
Paradis-Decken n. 10,50 bis 30 M.
Daunen-Decken n. 28 bis 60 M.
Stieppdecken für Kinderbetten in allen Größen n. 3,50 an.
Stieppdecken für Kinderwagen n. 2,00 an.
Theodor Meyer, Schüttingstr. 8. **Nabatmarken** oder 5/6 in bar.

Stieppdecken.
Echt **Steiner'sche Reform-Decken**, Seidenfäden mit **Erdwolle**, M. 5,50.
Paradis-Decken n. 10,50 bis 30 M.
Daunen-Decken n. 28 bis 60 M.
Stieppdecken für Kinderbetten in allen Größen n. 3,50 an.
Stieppdecken für Kinderwagen n. 2,00 an.
Theodor Meyer, Schüttingstr. 8. **Nabatmarken** oder 5/6 in bar.

Stieppdecken.
Echt **Steiner'sche Reform-Decken**, Seidenfäden mit **Erdwolle**, M. 5,50.
Paradis-Decken n. 10,50 bis 30 M.
Daunen-Decken n. 28 bis 60 M.
Stieppdecken für Kinderbetten in allen Größen n. 3,50 an.
Stieppdecken für Kinderwagen n. 2,00 an.
Theodor Meyer, Schüttingstr. 8. **Nabatmarken** oder 5/6 in bar.

Anzuleihen gesucht.
Beamtet, seit angestellt, **habe ich Darlehen** von 300 M. **u. S. 207** an die Exped. d. Bl.

Hygienische Technikum
Csirelinz in Weckeln. **Unterricht in Methode Hittankoff.** Programm unbesch. v. Schatzkammer.
Sie finden Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger **Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe** **rasch u. verschwiegen** ohne Provision, da kein Agent, durch **E. Kommen Nachf.** **Hannover**, **Andreasstrasse 12, 1.** Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zetelungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. **Altes Unternehmen** mit eigenen Bureaux in **Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).**

Passiva:

1. Kassendruck	1120,95 M.
2. Geschäftsguthaben der Gesellschafter	87, " "
3. Reservefonds-Konto	33,05 " "
4. Passivkonto	400, " "
5. Schulden	9969,95 " "
6. Reingewinn	529,08 " "
	12132,98 M.

Aktiva:

1. Geschäftsanteile bei der Genr.-Gesellschaft	40, " "
2. Inventur-Konto	1, " "
3. Forderungen	12091,88 " "
	12132,98 M.

Zahl der **Genossen** am 1. Januar 1906: 75. **Zugang** keine, **Abgang** keine. **Zahl** der **Genossen** am 31. Dezember 1906: 75. **Der Vorstand.** **W. Wachtenborf, D. Schmier, Joh. Lüthen.**

Verkauf einer Landstelle.
Westerheide, Zweiter Termin zum Verkauf der der **Witwe** des **Landwirts F. B. Thye** zu **Zeschholt** gehörigen, daleist belegenden **olm Schollgerdes** liegen **Landstelle**, bestehend aus **Wohn- und Wirtschaftsgebäuden u. reichlich 180 Sch.-E. Garten, Bau-, Weide- und Wiefenländereien**, ist angelegt am **Freitag, 21. Juni**, nachm. präzis 1 Uhr, in **St. Iken's** **Wirtschause** zu **Zeschholt**. Die Gebäude befinden sich im besten baulichen Zustande und sind die Ländereien guter **Qualität**, weshalb ich die Stelle zum Verkauf sehr empfehlen kann. In diesem Termine soll auch namentlich ein **stüchweiser Verkauf** versucht werden. Bei irgend hinreichendem Gebote erfolgt sofort der Zuschlag. **G. Wettermann, Aukt.**

Verkauf einer Landstelle.
Westerheide, Zweiter Termin zum Verkauf der der **Witwe** des **Landwirts F. B. Thye** zu **Zeschholt** gehörigen, daleist belegenden **olm Schollgerdes** liegen **Landstelle**, bestehend aus **Wohn- und Wirtschaftsgebäuden u. reichlich 180 Sch.-E. Garten, Bau-, Weide- und Wiefenländereien**, ist angelegt am **Freitag, 21. Juni**, nachm. präzis 1 Uhr, in **St. Iken's** **Wirtschause** zu **Zeschholt**. Die Gebäude befinden sich im besten baulichen Zustande und sind die Ländereien guter **Qualität**, weshalb ich die Stelle zum Verkauf sehr empfehlen kann. In diesem Termine soll auch namentlich ein **stüchweiser Verkauf** versucht werden. Bei irgend hinreichendem Gebote erfolgt sofort der Zuschlag. **G. Wettermann, Aukt.**

Stieppdecken.
Echt **Steiner'sche Reform-Decken**, Seidenfäden mit **Erdwolle**, M. 5,50.
Paradis-Decken n. 10,50 bis 30 M.
Daunen-Decken n. 28 bis 60 M.
Stieppdecken für Kinderbetten in allen Größen n. 3,50 an.
Stieppdecken für Kinderwagen n. 2,00 an.
Theodor Meyer, Schüttingstr. 8. **Nabatmarken** oder 5/6 in bar.

Stieppdecken.
Echt **Steiner'sche Reform-Decken**, Seidenfäden mit **Erdwolle**, M. 5,50.
Paradis-Decken n. 10,50 bis 30 M.
Daunen-Decken n. 28 bis 60 M.
Stieppdecken für Kinderbetten in allen Größen n. 3,50 an.
Stieppdecken für Kinderwagen n. 2,00 an.
Theodor Meyer, Schüttingstr. 8. **Nabatmarken** oder 5/6 in bar.

Stieppdecken.
Echt **Steiner'sche Reform-Decken**, Seidenfäden mit **Erdwolle**, M. 5,50.
Paradis-Decken n. 10,50 bis 30 M.
Daunen-Decken n. 28 bis 60 M.
Stieppdecken für Kinderbetten in allen Größen n. 3,50 an.
Stieppdecken für Kinderwagen n. 2,00 an.
Theodor Meyer, Schüttingstr. 8. **Nabatmarken** oder 5/6 in bar.

Stieppdecken.
Echt **Steiner'sche Reform-Decken**, Seidenfäden mit **Erdwolle**, M. 5,50.
Paradis-Decken n. 10,50 bis 30 M.
Daunen-Decken n. 28 bis 60 M.
Stieppdecken für Kinderbetten in allen Größen n. 3,50 an.
Stieppdecken für Kinderwagen n. 2,00 an.
Theodor Meyer, Schüttingstr. 8. **Nabatmarken** oder 5/6 in bar.

Anzuleihen gesucht.
Beamtet, seit angestellt, **habe ich Darlehen** von 300 M. **u. S. 207** an die Exped. d. Bl.

Wegen bevorstehender Lageraufnahme verkaufe ich sämtliche noch vorrätigen Blusen, Röcke, Costume, Jacketts, Paletots u. Kinderjacken zu ganz aussergewöhnlich herabgesetzten Preisen.

Oldenburg, Langestrasse 44. **J. H. Popken**, Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Deffentlicher Vortrag mit praktischer Vorführung des Weeckchen Frischhalters findet am Mittwoch, den 19. Juni, und Donnerstag, den 20. Juni, von 3 bis 6 Uhr nachmittags im Saale des „Grafen Anton Günther“ statt. E. G. Büsing & Co.

Paradepläne 10 Pt. Keine Kinokarten. Kaiser-Parade bei Hannover, 27. August. Auf Anordnung des Kgl. Generalkommandos wird eine Offizielle Zuschauertribüne erbaut.

Elektrische Lohtanninbäder. Fischbäder, Heißluft-Dampfbäder usw. Die Bäder haben sich in kurzer Zeit bei Rheumatismus, Gicht, Nerven, Stoffwechselfrankheiten usw. am besten von allen bisher gebotenen bewährt.

NORDSEEBAD Borkum. 1906: 21611 Besucher. Schönster Strand, starker Wellenschlag, exzellente Küche, Herren-, Damen- u. Familienbäder, Licht- und Luftbad. Allen hygienischen Anforderungen ist genügt.

Zu verleihen. Wer bar Geld braucht, wende vertrauensw. an G. Gröndler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 196. Schnell u. billig. Bei Antrittsbüch. gul. Kron v. Darlehn. Rückp. erb.

Ein Portemonnaie mit 120 Mk. Suh. verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. Mitterstraße 1.

Verloren. Berl. zw. Herbartstraße und Stationenallee eine braunfarbte Straußenfeder-Box. Geg. Belohnung abzugeben. Breub. Geländschaft, Bismarckstr. 13.

Zur Leitung eines hiesigen Zigarren-Spezial-Geschäfts wird per 1. Oktober cr. ein gewandter, branchenübiger und kautionsfähiger Verkäufer gesucht.

Junger Kontorist. flotter, stenographisch u. Maschinenschreiber, per sofort oder später gesucht. Offerten unter S. 214 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bergwerks-Gesellschaft sucht tüchtigen, in besten Preisen eingeführten Vertreter zum Verkauf chancenreicher und solider Montan-Erzkien.

Zu vermieten. 3. 1. Juli möbl. 3. u. 4. verm. Bahnhöpl. 1a. p. l. Gutes Logis. Burgstr. 4.

Die seit 10 Jahren von Frau Appel, -Kat.-Ww. Wödeker bewohnte Unterw. in meinem Hause Amalienstr. 31 zu Novbr. C. Klapproth, Langestr. 10.

Wollergesellen. gegen hohen Lohn, für meine Web- und Dampfmühle. S. Schmitzer. Rastfeld. Geht auf sofort oder später einen ordentlichen, durchaus zuverlässigen Gesellen.

Lebensstellung. Von einem größeren Aktienunternehmen wird per sofort eine Persönlichkeit, nicht unter 25 Jahre, gegen festes Gehalt gesucht. Offerten unter E. 890 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Stellen-Gesuche. Teilhaber. Erfahrener junger Mann, solide und strebsam, mit vorzüglichen Empfehlungen, wünscht baldigst in ein Faktoren- oder Rechnungsführer-Geschäft als Teilhaber einzutreten.

Offene Stellen. Männliche. Gute Existenz! Junge Leute erhalten kostenlos der Landwirtschaftl. Lehr-Anstalt und Lehr-Molkerei, Braunschweig, Mädchenweg 158, Braunschw. von Stellungen besetzt. Direktor Krause.

Offene Stellen. Männliche. Gute Existenz! Junge Leute erhalten kostenlos der Landwirtschaftl. Lehr-Anstalt und Lehr-Molkerei, Braunschweig, Mädchenweg 158, Braunschw. von Stellungen besetzt. Direktor Krause.

Offene Stellen. Männliche. Gute Existenz! Junge Leute erhalten kostenlos der Landwirtschaftl. Lehr-Anstalt und Lehr-Molkerei, Braunschweig, Mädchenweg 158, Braunschw. von Stellungen besetzt. Direktor Krause.

Offene Stellen. Männliche. Gute Existenz! Junge Leute erhalten kostenlos der Landwirtschaftl. Lehr-Anstalt und Lehr-Molkerei, Braunschweig, Mädchenweg 158, Braunschw. von Stellungen besetzt. Direktor Krause.

300 Mk. pro Monat. Sogleich Stundenfrau oder Mädchen. Weibliches Hauspersonal jeder Art findet unentgeltlich auf befristete passende Stellung durch den Hamburger Hausfrauenverein, Dammtorstr. 13, Mittelhaus 1, Hamburg.

Malergehilfen sucht. Foelsch, Neuede b. Bant. Sammellwadermoor. Geht auf sofort ein Anst. S. Stührenberg.

zwei junge Mädchen. geucht, welche Lust haben, den Haushalt und die Küche zu erlernen; sichtlich um sichtlich bei Familienanschluß. Frau Noblis, Bremerhaven, Reich 52.

Dienstmädchen. geucht 2 ordentliche Dienstmädchen bei hohem Lohn, eins zum 1. Juli und eins zum 1. November. Julius Wismar, „Civil-Kasino“, Rastowplatz 3.

Für Bremen. geucht zum 1. Juli wegen Verheiratung d. hiesigen auf bürgerl. Köchin mit guten Zeugnissen geg. hohen Lohn. Gumbel, Bremen, Nordstr. 46.

Hausdiener. geucht ein junger tüchtiger Arbeiter. L. Ciliac, Donnerstagsweg 11/12, Zwischenhahn. Auf sofort oder später.

zwei Fuhrknechte. freie Station, 50 M monatliches Gehalt. Gehlings & Gylers. Suche auf sofort.

3 Dachdecker-Gesellen. C. Pohndede, Barel i. D.

Bad Grund. im Oberharz.

Bad Salzbrunn. im Waldenburger Gebirge in Mittel-Schlesien. Heilkräfte bei Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit, Asthma.

Bad Salzbrunn. im Waldenburger Gebirge in Mittel-Schlesien. Heilkräfte bei Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit, Asthma.

Bad Salzbrunn. im Waldenburger Gebirge in Mittel-Schlesien. Heilkräfte bei Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit, Asthma.

300 Mk. pro Monat. Sogleich Stundenfrau oder Mädchen. Weibliches Hauspersonal jeder Art findet unentgeltlich auf befristete passende Stellung durch den Hamburger Hausfrauenverein, Dammtorstr. 13, Mittelhaus 1, Hamburg.

Malergehilfen sucht. Foelsch, Neuede b. Bant. Sammellwadermoor. Geht auf sofort ein Anst. S. Stührenberg.

zwei junge Mädchen. geucht, welche Lust haben, den Haushalt und die Küche zu erlernen; sichtlich um sichtlich bei Familienanschluß. Frau Noblis, Bremerhaven, Reich 52.

Dienstmädchen. geucht 2 ordentliche Dienstmädchen bei hohem Lohn, eins zum 1. Juli und eins zum 1. November. Julius Wismar, „Civil-Kasino“, Rastowplatz 3.

Für Bremen. geucht zum 1. Juli wegen Verheiratung d. hiesigen auf bürgerl. Köchin mit guten Zeugnissen geg. hohen Lohn. Gumbel, Bremen, Nordstr. 46.

Hausdiener. geucht ein junger tüchtiger Arbeiter. L. Ciliac, Donnerstagsweg 11/12, Zwischenhahn. Auf sofort oder später.

zwei Fuhrknechte. freie Station, 50 M monatliches Gehalt. Gehlings & Gylers. Suche auf sofort.

3 Dachdecker-Gesellen. C. Pohndede, Barel i. D.

Bad Grund. im Oberharz.

Bad Salzbrunn. im Waldenburger Gebirge in Mittel-Schlesien. Heilkräfte bei Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit, Asthma.

Bad Salzbrunn. im Waldenburger Gebirge in Mittel-Schlesien. Heilkräfte bei Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit, Asthma.

Bad Salzbrunn. im Waldenburger Gebirge in Mittel-Schlesien. Heilkräfte bei Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit, Asthma.

Bad Salzbrunn. im Waldenburger Gebirge in Mittel-Schlesien. Heilkräfte bei Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit, Asthma.

300 Mk. pro Monat. Sogleich Stundenfrau oder Mädchen. Weibliches Hauspersonal jeder Art findet unentgeltlich auf befristete passende Stellung durch den Hamburger Hausfrauenverein, Dammtorstr. 13, Mittelhaus 1, Hamburg.

Malergehilfen sucht. Foelsch, Neuede b. Bant. Sammellwadermoor. Geht auf sofort ein Anst. S. Stührenberg.

zwei junge Mädchen. geucht, welche Lust haben, den Haushalt und die Küche zu erlernen; sichtlich um sichtlich bei Familienanschluß. Frau Noblis, Bremerhaven, Reich 52.

Dienstmädchen. geucht 2 ordentliche Dienstmädchen bei hohem Lohn, eins zum 1. Juli und eins zum 1. November. Julius Wismar, „Civil-Kasino“, Rastowplatz 3.

Für Bremen. geucht zum 1. Juli wegen Verheiratung d. hiesigen auf bürgerl. Köchin mit guten Zeugnissen geg. hohen Lohn. Gumbel, Bremen, Nordstr. 46.

Hausdiener. geucht ein junger tüchtiger Arbeiter. L. Ciliac, Donnerstagsweg 11/12, Zwischenhahn. Auf sofort oder später.

zwei Fuhrknechte. freie Station, 50 M monatliches Gehalt. Gehlings & Gylers. Suche auf sofort.

3 Dachdecker-Gesellen. C. Pohndede, Barel i. D.

Bad Grund. im Oberharz.

Bad Salzbrunn. im Waldenburger Gebirge in Mittel-Schlesien. Heilkräfte bei Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit, Asthma.

Bad Salzbrunn. im Waldenburger Gebirge in Mittel-Schlesien. Heilkräfte bei Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit, Asthma.

Bad Salzbrunn. im Waldenburger Gebirge in Mittel-Schlesien. Heilkräfte bei Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit, Asthma.

Bad Salzbrunn. im Waldenburger Gebirge in Mittel-Schlesien. Heilkräfte bei Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit, Asthma.

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 41.

Sonntag, den 16. Juni 1907.

2. Jahrgang.

Leben.

Da schwagen die Leute wohl hin und her
Und machen gar bittere Miene.
Die einen, die finden das Leben so schwer
Und hart, sich das Brot zu verdienen.

Die anderen klagen, die Welt sei so schlecht,
Es könnte nicht länger mehr gehen.
Schon fürbe die Wahrheit, man trete das Recht,
Uns müsse ein Ketter ersähen.

Die dritten, die sitzen, vom Alter gebüht,
Und denken vergangener Stunden,
Der Hoffnung, die ihnen das Leben geküht,
Der Ziele, die nie sie gefunden.

Ich aber, ich lache und pfeife dazu,
Und halte die Welt in den Armen.
Zum Teufel mit euch und mit eurem Getu',
Der mag über euch sich erbarmen!

Wohl bin ich so jung noch und bin noch so dumm,
Doch eines, das lenkt' ich bei Zeiten:
Wird sorgendem Sinn, mit Gesähen und Gebrumm
Küht niemals das Leben sich leiten.

Mit freudiger Kraft, die nie wankt und nie bricht,
Dazu noch ein Lied, hell und munter,
So grüß' ich dich, Leben, und fürchte mich nicht,
Und ging's auch kopfüber, kopfunter!

A. Junfer.

Aus der Mappe eines Schulmannes.

Von Hermann Böhmke.
7. Unser Friedrich.

(Siehe Nr. 122, 129, 135, 142, 149 und 156.)

Zu schwerem Kampfe erhob sich Preußen, um seiner weltgeschichtlichen Bestimmung einen mächtigen Schritt entgegen zu tun. Es war im Jahre 1866, und der Krieg mit Österreich stand bevor. Wie gewaltig ergriff uns in Berlin die Wichtigkeit der Lage! Wir Studenten meldeten uns zum freiwilligen Eintritt in das Heer, aber es wurde nicht nötig, der Kampf war schnell zu Ende. Doch etwas wollten wir beide tun, mein Freund Edmund und ich, und so beschloßen wir „Kriegsflänge“, eine Reihe von Gedichten, heraus zu geben, zum Besten der mobilen Armee im Felde und deren Angehörigen. „So taten wir denn auch und konnten einer Stiftung, ich meine, es war die Victoria-Quallen-Stiftung, eine Summe übergeben, die für unsere Verhältnisse bedeutend war. Nun hätten wir mit der Welt zufrieden sein können und die Welt mit uns, aber die Tat ist Dein, doch nicht ihre Folgen.

Der Kriegsärm war verhallt, und unsere Kriegsflänge mit ihm, wir hatten sie rein vergessen, und die Welt machte es ebenso. Es war im Winter, in meinem letzten Semester, und ich bereitete mich zu dem Sprunge ins Dunkle vor, zu meinem Examen. Es war gemittelt in meiner Bude, draußen Sturm und Schladernetter, innen große Ruhe und große

Hoffnung. Da pocht jemand an meine Tür: „Gerein!“ Ein junger Herr erschien, dunkelhaarig, mit einem Gesichte, — wie soll ich es bezeichnen? — Durchgeistigt war es, aber auch zerfahren, das sah ich besonders an den Augen, die unruhig hin und her gingen. Wenn ich einen Menschen kennen lernen will, sehe ich ihm zuerst fest in die Augen, die verraten sehr viel. Die Augen sind der Spiegel der Seele, sagt der Volksmund, und er hat recht, wie immer. Der junge Herr nannte seinen Namen und fügte ein stud. zc. hinzu. Was er eigentlich studierte, weiß ich nicht mehr, ich glaube, ihm ging es schon damals ebenso. Er irrlichterte in allen möglichen Wissenschaften herum. Wie alle Berliner, war er stark in zerkleinerter Kritik und wußte alles besser. Sein Vater war irgend ein vortragender Rat in irgend einem Ministerium, gehörte also zu jenen Kreisen von arbeitskräftigen, „schneitenden“ und klugen Menschen, bei denen der Intellect und kritische Schärfe aufs Höchste ausgebildet sein mögen, die aber doch zuweilen einen Mangel an Ursprünglichkeit zeigen. Der Sohn war nun durch Geburt und Erziehung ein vollendeter Typus dieser Menschensele. Natürlich habe ich hier meine Erfahrungen vorweg genommen. Der junge Mann war ja anfangs sehr lebenswürdig und war es eigentlich immer, aber ich — mochte ihn nicht, an wenn die Schuld lag, mag der Leser selbst entscheiden. „Ich habe Ihre Gedichte, Ihre Kriegsflänge gelesen,“ begann er wieder, nachdem er sich vorgestellt, „und möchte gern Ihre und Ihres Freundes Bekanntschaft machen.“ Das letztere konnte schnell geschehen, denn mein Freund wohnte in der Stube nebenan. Im Laufe des Gesprächs fragte er: „Gehen die Herren heute ins Theater? Desloir gibt den Hamlet.“ Wir bejahten. „Dann hole ich Sie ab, bitte, es macht keine Mühe, ich muß ja hier vorbeikommen.“ Wir beschauten also das Theater und gingen dann in eine Bierhalle, weil es ein angebrachter Abend war. Nun begann unser Kritiker sich in keinem vollen Maße zu zeigen. „Gefäßbeare? Nun, der Mann war doch zu sehr geübt auf seiner gewaltigen Höhe, „abgleich.“ Aber wir schauten unsern neuen Freund erlaucht ins Gesicht, und er schwieg. Für seine Offenbarungen über den großen Briten schienen wir ihm noch nicht reich genug. Aber an Desloir stickte er tadelnd herum. Dies gefiel ihm nicht und das gefiel ihm nicht, und als mein Freund Edmund in Gegensatz zu ihm den großen Schauspielers in schönen Worten feierte, sagte er gar nichts, sondern lächelte nur, aber dieses Lächeln sagte uns schon zu viel. Wir brachen daher bald auf, es war für uns ein unerquicklicher, verärgelter Abend geworden. Schweigend gingen wir nebeneinander her. In seiner Wohnung verabschiedete sich unser Mann von uns in seiner gewohnten, lebenswürdigen Weise. Es mochte doch wohl ein ganz guter Junge sein, aber er war uns — zu klug. „Was für eine unglückliche Natur,“ meinte Freund Edmund, „er versteht es ausgezeichnet, allen den Genuß zu verderben, und sich selbst nicht am wenigsten, was hat der Aermte vom Leben?“ „Doo,“ entgegnete ich, „was er hat? Eine Hauptfreude hat er, er hat sich selbst, und fann sich bis zum Tode genießen, um so mehr, da ihm seiner diesen Genuß verfürmieren wird.“

Einige Wochen später lud uns Friedrich, so war sein Vorname, für einen Abend bei sich ein. Außer uns beiden war noch mein langer Freund Grete geladen, den Friedrich bei mir kennen gelernt hatte. Unmüßig gingen wir hin. Anfangs war es auch ganz leblich. Wir saßen bei einem einfachen Abendbrot und unterhielten uns ganz gut. Nach

Beendigung desselben sagte unser Gastgeber, er wolle uns, wenn wir gestattet, etwas von seinen Sachen vorlesen. Auch das ließ sich an. Daß er dichtete, wußten wir, taten es ja auch, und auch ich las gern seine Sachen vor, besonders gern meinem lieben Freunde Grete, der immer zum Zuhören bereit war, denn er behauptete, als stud. jur. sei er immund und könne so etwas ohne Schaden über sich ergehen lassen. Unser Vorleser sagte zuerst einleitend, es handle sich um ein Werk Corneilles, das Stück sei vollständig verfehlt, er, Friedrich, habe sich der Sache angenommen, habe das ganze Stück umgearbeitet, also Corneille verbessert. So kam es ungefähr heraus. Das machte mich doch etwas stutzig. Allerdings erzählt Wieland, der junge Schiller habe ihm einst gesagt, er wolle jedes Stück Corneilles besser schreiben als Corneille selber, und Wieland hielt dies für eine starke Behauptung. Ja, jener Friedrich mochte so sagen und tun, denn hinter jenem Friedrich stand der Name Schiller, jener Friedrich hatte bereits ein übermächtig geniales Stück, die Räuber, geschrieben, hatte Skabale und Liebe geschrieben, hatte den Piesig geschrieben, hinter unserm Friedrich aber standen einige nichts-gelächte Kanonikanten und Pastale, die er sicherlich nicht unsterblich machen würde durch seine schwächliche Verbesserung (?) Corneilles. S, wie annahm! Doch immerhin, die Friedrichs sind eben verschieden, dieser hier dikt uns kein Bestes, wenn es auch noch lange nicht gut ist, achten wir es, haben wir, wie Goethe, Respekt vor jeder Produktion, selbst vor einer verfehlten.

Den alten Corneille hatten wir nun glücklich untergebuttert, es hatte zwei Stunden gedauert, und wir atmeten auf. „Ich habe noch etwas Pyrrhisches,“ und eine neue Mappe flog auf den Tisch. Ich vermißte unsere Kriegsflänge von dem ersten bis zum letzten Buchstaben. Nun begann die Kritik, auch sie schmeckte mir bedenklich nach Verbesserungen. Zuerst glaubte ich Seine zu hören, freilich war ich schon halb im Schlaf, dann ertönten Renaus schwermütige Klänge und zuletzt freilichtrags frächtige Weisen, alles natürlich von unserm Friedrich bedeutend verbessert. Damit waren wieder zwei Stunden verfloßen. „Und nun, meine Herren, hätte ich noch einen Operntext.“ Ich blühte meine Freunde an, mein langer Grete lächelte, er war ja immund, mein lieber Freund Edmund machte kein vergräntes, resigniertes Gesicht, er ergab sich, — aber nein, mir war es jubel — ich wollte reden. Es war ja jetzt klar, dieser Mann hatte uns nur aufgeschickt, um geduldige Zuhörer für seine unglücklich langweiligen Abgeschmacktheiten zu gewinnen. Das war ja die reine Bauerfängererei. In diesem Sinne sprach ich, aber etwas gemildert natürlich, dann entfernte ich mich schnell. Unten vor der Tür wartete ich, und richtig, bald fanden Grete und Edmund sich zu mir. „Ich habe unseren Friedrich,“ begann fallblütig zu mir Freund Grete, „erst etwas beruhigen müssen, Du sprichst sehr deutlich und laut, ich will es nicht gerade schreien nennen.“ „Wenn mir einer den Kopf abschlagen will,“ rief ich ärgerlich, „nun, meinnetwegen, wenn es sein muß, ich werde nicht müden, aber, bitte, dann auch mit einem Schläge, glattnetz; aber wenn einer mich vier Stunden lang von unten nach oben redet, soll ich nicht einmal schreien! Das ist zu viel verlangt. Uebrigens stehe ich ihm zur Verfügung mit jeder Waffe, die ihm beliebt, vom Federmesser bis zur Schiffskanon.“ „Davon ist ja gar nicht die Rede, beruhige Dich nur. Lieber Gott, was seid Ihr Verle-

Zufchaun.

Stizze von Elisabeth Diekmann-Köln.

Nur ein ganz kleines Fenster war's, an dem sie stand, doch oben, weit über dem Treiben der Straße. So schmal und dürrig stand sie da, an das Fensterkreuz geklebt, fast als wolle sie sich zurückhaltend daranschmiegen. Ein abgetragenenes schwarzes Kleid umschloß ihre Gestalt, die wohl einmal hatte schlanke und biegsame sein müssen, nun aber haager, eckig und sämmerig geworden war — und doch noch jung. Das kleine Gesicht so weiß, so wächern, die Augen hohl, die Mundwinkel herabgezogen, wie in bitterer, schmerzvoller Betrachtung, und die großen glanzlosen Augen leer, gearbenlos, gleichgültig zum Erschrecken. So stand sie und sah über viele Dächer. Draußen aber war's Frühling.

Er flatterte in der Luft, er schwang seine Fackel voll Uebermut am Himmel entlang, daß dieser glühenden Widerschein gab, er füllte in jauchender Freude die Dächer hinunter, daß auch auf ihnen ein Schimmer seiner roten Farbe haften ließ; er sprang auf Kirchtürme und Telegraphenstangen, er guckte in die finsternen Ecken und Winkel, lachte hinein, so schallend, so siegesruhm, so siegesruhm, daß die alten Winkel ganz star vor staunender Ueberbahrung und den Jubelschall zurückhalten fireiben, wie ein köstlich geheimnisvoll Gut. Es war eine Spannung in der Natur, ein Winkeln, Sehnen, Hoffen und Erwarten, als sollten im nächsten Augenblicke gleichende Glüdswoogen die ganze Welt durchdranden, daß jeder an sich raffen könnte mit beiden Händen, mit weit offenen Armen.

Ueber all diese verheißungsvolle Pracht glitten die Leeren, toten Augen.

Droben am leuchtenden Himmel zogen Schwärme von Vögeln. Wie in frisch erwachter Jugendlust und Kraft tummelten sie sich im Aether, badeten sich in dem Schimmer der letzten Sonnenstrahlen, daß ihre Flügel wie helles Silber blühten. Der Silberschein blendete die großen Augen, müde

wandte sich ihr Blick ihm zu. Und als sie dem schwebenden Völkchen länger zugehören, kam plötzlich Leben in sie, warmes, sehnüchtiges Leben, daß sie einen leuchtenden Schimmer annahmen. „Ihr Glücklichen! Frei, glücklich leicht, ohne Sorge, ohne Gram, ohne Kost und Mühe schwebt ihr da oben, weit ab von all dem Gemürrn hier unten und doch beieinander — glücklich beieinander. Eure Schwingen berühren sich fast, und wenn es dunkelt und ihr euren trunkenen Freiheitstanz vollendet, dann schmiegt sich Brutt an Brutt, fest und warm. Oh, nehmt mich mit, laßt mich mit euch fliegen, laßt mich auch ein schmiegen, drängt euch an mich! Nur ein wenig Leben um mich, warmes Leben mit flöpfendem Herzen. Kann denn ein Mensch so abseits leben?“

Zu den armen Augen lag ein heißes Fehlen, die magere Hände schlossen sich eng zusammen wie in inniger Bitte. Hätt's doch nur der tolle Junge, der Frühling gesehen, er würde an so viel angivollem Sehnen nicht haben vorbeigehen können.

Droben flogen die Vögel immer schneller, immer trumfener von der balkanischen Luft.

Aber was war das?! — Die traurigen Augen hatten in dem groß-ir Vogelheer einen entdeckt, der einsam und allein flog. Sein Flügelschlag war nicht so stolz und sicher wie der seiner Kameraden, fast zögernd schien er dem Schwarm zu folgen, ängstlich flatternd, wenn er sich zufällig von seinen Kameraden umgeben sah. Sollte dort auch ein Einsamer sein? Das junge Menschenherz schlug erwartungsvoll. Ach dort?

Nun aber schien sogar die fröhlichen Tummler etwas die Müdigkeit anzukommen. Die Sonne hatte längst den letzten Abblüdschleiß über die Stadt gefandt, des Himmels Glanz begann zu ergrauen, da senten sie sich langsam hernieder auf die Telegraphenstange des Daches, gegenüber dem kleinen Fenster mit der stillen Zufchauerin.

War das ein Vörmern, Zwitschern, Schreien! Wie die Verschüre reigten sie sich auf, eng aneinandergeschmiegt,

glücklich, stolz, selbstverständlich im Besitze ihres Platzes, ihres Glückes. Immer wieder kamen neue Schwärme, es war, als zauberte der Himmel sie aus seinem Blau hervor, und wo noch ein Fledchen frei, da ward es genommen, gutwillig oder bössartig — ein jeder schaffte sich sein Recht. Sa, wie sie sich alle blühten im Besitze ihres Rechts, Gleichviel, ob es ererbt, errungen oder geraubt — ein jeder dünkte sich mehr als der andere, ein jeder verduchte sich noch runder aufzublauen als sein Nachbar, und die eigne Wertschätzung kannte keine Grenzen.

Ueber all diesen fatten, glücklichen Vogelheeren der eine Einsame, der allein noch freiste, saß und müde. Die fröhliche Kraft und der Mut waren ihm vergangen, weil er so allein unter den Seinen stand. Kein freundliches „Nied“ kam als Antwort auf seine freundliche Frage, nur unwirtliches Gekreische oder gar wohl Schnabelschaden. Was er ihnen getan — er wußte es nicht. Vielleicht verachtete sie ihm, daß er nicht um sich hatte, wie sie. Nun war er müde — nur ein Wächchen an ihrer Seite, wo er sich blühten konnte zum Schlaf. Langsam ließ er sich nieder neben ein friedlich dreinschauendes Rächchen. Rücken, Platz machen taten sie nicht, aber sie bildeten ihm doch. Schmer atmete er auf — da erblühte ihn einer der Aufgebälanten. Sini, Sini — war er da und ein ganzes Gesolge mit ihm — armer Kleiner, da ging's ihm schlecht! Umsonst hat er bei seinem Nachbarrpärden um Schutz. Was, ein Verdönter! Der Mächtige sein Feind? D, der scheinheilige Söllingel! Hilfe wollte er? So dumm waren sie doch wohl nicht, sich gegen Macht und Geleg anzulehnen! Nur fort mit ihm, vielleicht war ein anderer einfüllig genug, ihm Schutz zu bieten. Und „piep, piep, piep — haks, haks, haks“ ging es durcheinander, völlig blinder, gedankenloser Mut.

Da flog er von dannen, flog, so schnell ihn seine müden Schwingen noch tragen wollten, kein kleines Vogelheer war so schmer, so schwer. Warum denn nur? Was hatte er dem dicken Schreier denn getan?

macher doch für reizbare Leute! Wie bin ich froh, daß ich niemals auch nur zwei Zeilen habe reimen können."

Bald darauf verließ ich Berlin, nahm eine Hauslehrerstelle in Danzig, meiner Heimat an, und arbeitete tüchtig zu meinem Examen. Ich bestand es auch und erhielt dann am hiesigen Gymnasium eine Lehrerstelle.

Auf der Reise hierher besuchte ich in Berlin meinen Lieben, alten Onkum, wir hatten uns fast drei Jahre nicht gesehen, aber waren die alten Freunde geblieben.

Am ersten Abend besuchten wir das Schauspielhaus. Ich weiß nicht mehr, welches Stück gegeben wurde. Als wir das Theater verließen, gab es am Ausgange ein großes Gedränge. Mitten im Getümmel haben wir ein aufgeregtes Gesicht und noch aufgeregtere Hände uns zusehen und zuwinken. Es war unser Friedrich. Er winkte heftig mit der Hand nach einer bestimmten Richtung, da hoffte er uns zu treffen, und dann die Vierhülle, und dann unser Kritiker, und dann ein verärgelter und verkrampfter Abend, — es war nicht auszubedenken. — „Kaus!“ und ich packte meinen Freund am Arm. So kamen wir glücklich ins Freie, „und nun die entgegengesetzte Richtung! Rausen wir!“ Und es ist schämlich zu sagen, wir flüchteten, wir liefen, was die Beine hergeben wollten, und liefen mit solchem Erfolge, daß unser Friedrich uns bis heute noch nicht eingeholt hat.

Frauenlyrik.

Verse von Helene Höber-Schwarz.* (Verlag Dr. Otto Mebajoli, Berlin.)

Frauenlyrik, aber im guten Sinne! Warum ist es nötig, das hinzuzusetzen? Dem öffentlichen Auftreten der Frau, auf welchem Gebiete der Leistung es auch sei, hat seit immer dann ein gemeiner Zug der Unzulänglichkeit, ein Zug weiblicher oder lächerlicher Vergerung an, wenn sie Waffen schwingt, die der Mann nach seinem Arm sich zurecht geschmiegt, und auf einen Kampfplatz tritt, den der Mann nach seiner Schritte Maß abgesteckt hat. Innere Wahrheit und reine Natürlichkeit und damit die unerlässliche Bedingung zu Schönheit und Vollkommenheit verbindet sich mit den Leistungen der Frau aber erst, wenn sie nach ihres Armes Kraft, nach ihrer Schritte Maß die Waffe sich selber schafft, den Kampfplatz wählt.

Und also ist es mit den Versen von Helene Höber-Schwarz. Sie bewegt sich darin auf ihrem ureigenen Felde. Den nachdenklichen Stunden des Harrens und Zauderns und den jählichen Stunden der Liebe entstammt die erste Hälfte des kleinen Buches. Reizem Seufzen, schweigendem Aufblitzen, freudig kurzen Aufzuckern gleichen diese Verse. In allem, was Helene Höber-Schwarz hier sagt und was sie verschweiget, ist sie vollkommen weiblich, und darin liegt ihre Stärke. Und die „Waffe“, die sie sich gewählt, ihre Feder, ist weich und leicht und nicht von scharfer Denkarbeit allzu sehr gelipst oder gar gepalst. Darum läßt sich diese Feder auch willig führen von den feinsten Stimmungen und Regungen der Mädchen- und Frauenseele, deren Glut oft nur in einem leisen Beben der Hand sich künden darf.

Ein jäher Schicksalsschlag fällt hernieder, und das weibliche Herz offenbart seine milde Kraft, indem es sich beugt. Der Tod führt in der zweiten Hälfte des Buches der Dichterin die Hand. Ihre Federzüge sind schwerer, voller geworden, aber nicht hart, noch zerrissen.

Die Leiblume ist aufgeblüht, frönt ihren Duft aus und zeitigt ihre Früchte, die goldne Frucht der Tränen". Mit der Sehergabe des Glüdes hat noch in den Stunden der Liebe die Dichterin sich diese Ernte vorausgelagt, wenn sie singt:

Wenn die Leiblume blüht,
Dann schweigen ringsum
Alle lachenden, klingenden Glöckchen.

Wenn die Leiblume blüht,
Zitter's leise im Gras,
Und es beben die Seelen der Espen.

Wenn die Leiblume blüht
Und dem Dämmer entfüllt

* Die Witwe Dr. E. v. d. Höber's, unseres früheren Redakteurs, der im letzten Sommer auf der Hochzeitsreise den Todessturz in den Alpen tat, wird auf besondere Beachtung bei unseren Lesern rechnen dürfen. D. N.

Die milden Frauenaugen folgten ihm mit ängstlichem Blick, und dieses Herz, das auch einmütig so gehet worden, hätte ihm Antwort geben können: Treuer Kleiner, mußt mit ihnen schreien, dich mit ihnen rufen — wer bittet und bescheiden ist, der wird mit Füßen getreten. Dein ganzes Glend, dein ganzes Verbrechen ist, daß du anders bist als sie — feiner — wärst du größer, sie würden dich an die Stelle des dicken Särgers setzen und dir huldigen.

Ging eine geheime Leitung von jenem gewählten Menschenherzen zu dem des ausgeflogenen Vogels? Jagen die großen Augen mit ihrem verheißenden Blick ihn herab? Wer weiß es — er senkte sich zu ihr hernieder.

Und dennoch — kann ein Mensch denn von den Menschen lassen? — Zieht's den Vogel nicht wieder zu den Seinen? Ist unter dieser graufamen Schar nicht vielleicht einer, den er liebt, trotz aller, aller Qualen, die er ihm bereitet, war's vielleicht nicht einer von jenen, deren Schnabel ihn am graufamsten verletzete? Was hilft da Warum, was helfen gute Lehren, wenn das Herz zerschmettert und glauben will dort, wo der Verstand es längst aufgegeben.

So fliegt er denn noch einmal zu ihnen, ganz verächtlich, ganz zögernd. In einiger Entfernung von ihnen wagt er sich hinzusetzen, nur aufzusehen will er ja, aber doch wenigstens das. Doch der Däse erblickt ihn auch hier. Ist es er hört? Hat der Fregling sich wieder herangevogelt? O, er soll sich wundern! Ein wildes aufreißerisches Kommando — und ein Volk stürzt sich auf den Einzigen. Da ist keine Rettung mehr; was hilft es, daß er sich wehrt mit all seiner Kraft, ihnen allen gegenüber ist er hilflos. Und diesmal geht es auf Leben oder Tod.

Das Leben liehen sie ihm zwar — aber er, den er liebte, der brach ihm den Flügel, daß er wehrlos ins Rote taumelte. Er fiel in die Dachrinne, nicht weit von dem kleinen Fenster. Die schmalen bleichen Frauenhände hoben ihn hoch auf. „Du Armer, hast du nun gelernt, daß die Welt, die weite schöne Welt, für manchen von uns doch keinen Raum hat?“

Der Vogel ließ sich ruhig greifen; was half's ihm auch

Das tiefste Dunkel des Relches:

Geh nicht die Leiblume plündern, mein Lieb,
Ihr Düften macht blaß deine Wangen.

Wenn die Leiblume blüht,
Reuge still dich hinab

Und gib von den hellen Tränen.

Und ruhig die Leiblume reifen, mein Lieb,
Und warte der kommenden Zeiten.

Dann flingen ringsum
Die Glöckchen im Gras
Und nicken auf zierlichen Stengeln.

Wo die Leiblume blüht,
Glänzt köstliche Frucht,

Gell aus dem Dunkel entbroffen.

Nun geh die Leiblume plündern, mein Lieb,
Die goldene Frucht deiner Tränen.

D. Warting.

Ein unbewachter Augenblick.

Von Arne Lyngstedt (Kopenhagen).

Geehrter Herr von Steen!

Sie sind verwundert über diese veränderte Anrede, und Sie waren es heute vormittag schon einmal, weil Sie mich an der verabschiedeten Stelle nicht getroffen haben. Ich habe Sie aber nicht „verleßt“ oder gar vergessen, wann und wo wir uns heute finden wollten. Ich war im Großen Garten, noch pünktlicher als Sie selbst, aber ich konnte Sie nicht finden, und in diesem Bräse — dem letzten, den ich Ihnen schreibe, will ich versuchen, Ihnen den Grund dafür wenigstens anzudeuten.

Wir haben uns kennen gelernt, und ich hatte Sie Liebgewonnen. Wir haben wochenlang Briefe getauscht, haben uns in Gesellschaft getroffen und ein paar mal auch allein gesprochen. . . . Als Sie mich am Donnerstag baten, diesen Vormittag einen Spaziergang mit Ihnen zu machen, wußte ich genau, daß dieser Tag für entscheidendes Wort bringen sollte. Und ich will nicht leugnen, daß mich die Erwartung dieser Stunde unendlich glücklich machte, daß ich ihr in schlafloser Nacht entgegenwachte und entschlossen war, Ihnen die Antwort zu geben, die Sie von mir erwarteten.

Es ist anders gekommen. Woburd und wie, das zu erfahren, haben Sie ein Recht, allein ich zweifle, ob Sie imstande sein werden, meine Gründe auch nur zu verstehen, geschweige denn anzuerkennen.

Ich war fast eine Viertelstunde zu früh an Ort und Stelle. Das mag mehr für mein Herz, als für meine Erziehung sprechen, die in solchem Falle vielleicht mehr weibliche Zurückhaltung geboten hätte, und dennoch bin ich dieser Zufallsfügung dankbar und muß jetzt fast ein Schicksalszeichen darin sehen.

Zehn Minuten ging ich wartend in der großen Hauptallee auf und ab. Mich auf eine Bank zu setzen, erlaubte mir die zitternde Unruhe nicht. Dann sah ich Sie unten am Wege auftauchen, und in einer mutwilligen Anwendung trat ich rasch feinhäutig hinter die Tapuschede einer Sitzbank. Ich wollte Sie erst ganz dicht herankommen lassen und Sie dann durch mein unerwartetes Hervortreten überraschen.

So vergingen Minuten, indes Sie näher und näher kamen. Ich stand verstockt und konnte doch den Weg mühselos übersehen. In diesem Augenblick streifte mich die Luftwelle eines interriben Parfüms und ließ mich nach rückwärts gehen. Eine übertrieben elegant gekleidete Dame mit hochblondem Haar, dem man die künstliche Färbung ansah, kam den Weg von der anderen Seite herauf an mir vorbei. Eine Erscheinung, über deren gesellschaftliche Position selbst mein wenig geschultes Auge keinen Zweifel ließ. . . .

Unwillkürlich lehnte mein Blick zu Ihnen zurück, der nur noch wenige Schritte von mir und jener Person entfernt war. Und was ich in dieser Sekunde in Ihrem Gesicht las, während Sie und jene Andere aneinander vorbeiging — scheinbar als Fremde und doch mit dem vertraulich lächelnden Blick intimerer Bekanntschaft —, was mir Ihre Züge in dieser unbemerkten Sekunde verrieten —, das ist es, was mir urplötzlich klar werden ließ, daß ich Ihnen nie und nimmer würde gehören können! —

Verziehen Sie nicht spöttlich den Mund über die vermeintliche Brüderliebe oder Spießbürglichkeit eines „kleinen Mädchens“. Denken Sie nicht, es handle sich hier um die verschrobene Anwendung eines überspannten Geschöpfes, das Björnsons „Handbuch“ oder ähnliche Bücher gelesen und

— gebrochene Schwingen — was ist ein Vogel mit gebrochenen Schwingen!

Und als wollte er sein ganzes unermeßliches Leid der Flagen, die ihm einen Platz zum Sterben gab, so wandte er sein zerzaustes, blutiges kleines Vogelhaubt, hob die schon schwer herabsinkenden Lider noch einmal und gab einen Ton von sich, so klein und jammervoll herzzerreißend, daß in die Menschenaugen heiße Tränen flogen über so viel Gram. Dann lag er ruhig in der wärmenden Hand, die sich nicht zu rühren wagte, als hätte sie etwas Heiliges.

Ein Todmunder half dem anderen. Es war, als ginge von dem zuckenden Körperchen in ihrer Hand ein leiser Strom von Trost zu dem Menschenherz: Trag's nur — nicht du allein leibest!

Darüber jant die Dunkelheit hernieder, und kühlte Schauer durchbeben die Natur. Drüben, hinter einem der Fenster, bligte ein Licht auf, die Scheiben wurden geöffnet und eng aneinander geleht schauten Mann und Weib zum sternengelärten Himmel. Ein leises glückseliges Lachen tönte herüber — da zuckte das sterbende Vögelchen auf, als sei dieses Lachen ein Dolch gewesen, der ihm den Todesstoß gegeben. Das Köpfchen sank vornüber und das Körperchen fiel auf die Seite. Leise bettete die zitternde Frauenhand es auf das Fernsternrett; heiße Tränen flossen die abgehärmten Wangen herab. „Du — o du — viel, viel glücklicher bist du noch als ich. Wie lange noch werde ich zuhauen müssen!“

Eine klingende Stimme tönte vom erleuchteten Fenster drüben in die Nacht: „War's nicht ein Frühlingabend heut“, so wunderbar, daß man meinen könnte, das Glück flöge in der Luft, liege auf der Strafe, heste sich an unsere Söhnen? Ich glaube doch, es gibt Tage, an denen jedes Menschenherz glücklich sein muß, und wenn je, dann vor heut' so ein Tag!“ Da flog ein lautes Schluchzen zu den Glücklichen hinüber. —

sich darin verirrt hat. Nein, ich bin keine Svaba, und wenn auch mein weltfremder Vater und meine zu früh verlebte Mutter mir keine sonderlich moderne und emanzipierte Erziehung gegeben haben, so kenne ich doch das Leben nicht so wenig und so schlecht, daß ich es durch die himmelblaue Brille idealistischer Theorien ansehe.

Ich nein! Aber was mich Ihr Gesicht in diesem Augenblick lesen ließ, enthielt mir blizschnell eine Seite Ihres Wesens, die ich noch nicht kannte, jene Seite, die die meisten jungen Mädchen an ihren Ermählten erst kennen lernen, wenn sie Gattinnen sind. . . . Erlassen Sie es mir, mich noch deutlicher auszudrücken. Ich kann nur sagen: Ich sah in diesem einen Moment mit hellberührender Klarheit in meine Zukunft — in die Zukunft, die mich an Ihrer Seite erwartete, und dieser Moment, in dem mein Herzschlag aussetzte, hat zwischen uns entschieden! —

Reisen Sie aus diesen Zeilen keinen Vorwurf, zu dem ich sicherlich nicht berechtigt wäre. Reisen Sie nur heraus, daß unsere Naturen sich nie, nie zu einem dauernden Glück hätten verbinden lassen, und danken Sie es mit mir dem Zufall, der mir diese Erkenntnis verschafft hat. Sie ist unergründlich. Machen Sie deshalb, ich bitte Sie darum, keinen Versuch, mich davon abzubringen oder mir zu antworten und lassen Sie uns ohne Groll voneinander scheiden.

Reben Sie wohl und vergessen Sie mich bald und auf immer!

Helene Kreienberg.

Rätsel - Gabe.

Bestickrätsel.

Liederkomponist — Hundes-

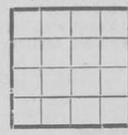
sperre — Lagerstätte

Schuhmacherinnung

Drahtzaun — Bilderrahmen.

Aus jeden der vorstehenden Wörter sind der Reihe nach drei zusammenhängende Buchstaben zu entnehmen, sodas sich daraus ein Seidwort ergibt.

Magisches Quadrat.



In die Felder obensehenden Quadrates sind die Buchstaben b, d, d, e, e, f, g, i, ll, o, o, o, o, r derart einzutragen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleich lautend folgendes bedeuten:

1. Teil des Meeres.
2. Ein Musikinstrument.
3. Titel.
4. Italienischen Bildhauer.

Arithmogriph.

- 1 2 9 1 4 ein Salbedelstein.
- 2 3 6 6 3 Stadt in Hannover.
- 3 8 2 9 3 ein Waldbaum.
- 4 1 9 8 4 8 Insel im Stillen Ozean.
- 5 3 2 6 1 spanische Stadt.
- 6 3 1 biblischer Frauennamen.
- 3 6 6 3 früheres Maß.
- 7 8 6 Strom in Afrika.
- 6 8 6 6 3 französische Stadt.
- 3 6 8 Band in Innerasien.
- 2 9 8 7 8 wichtiges Arzneimittel.
- 9 3 6 3 7 wichtiges Vornamen.
- 4 8 7 4 3 eine Flüssigkeit.

Die Anfangsbuchstaben der gesundenen Wörter bezeichnen eine wertvolle Erfindung neuerer Zeit.

Bilderrätsel.



Ausflösungen aus voriger Nummer.

Der Scharabe: Freilicht.

Des Diamanträfels:

M
S ü d
A r n i m
M ä n c h e n
B o h n e
F e z
n

Des geographischen Vertriebsräfels:

S c h l e s w i g
M i g e n
R o m e r n
S t r a l i u n d
D a m b u r g
W e s t f a l e n
W a l d e d

Des Remenräfels: Gretchen, Helene, Margarete, Gertrude, Valerie, Kunigunde, Mathilde. — Gertrud.
Des Bilderräfels: Sorgen macht Sorgen.

Die Erbschleicherinnen.

Von Ernst v. Wolzogen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Auf dem gepuderten Paar trat die Dame ein altes, goldenes Mündener Nigelschäubchen, über das, von einer Brillantagraffe an der Seite gehalten, drei rosa Straußfedern herabhielten. Die hohe Taille wurde von einem goldenen, mit bunten Steinen geschmückten Gürtel umspannt, von dem an ebenjohler Kette ein bunter, runder Federhals herabhing, und unter dem kurzen Saum des leichten Gewandes schauten die nach oben gerümpften Spitzen der gleichfalls goldgeschmückten Schuhe hervor.

Darf der wunderbaren Erscheinung dieses späten Gastes hielt sich nach Beendigung des nachhichen Liedchens der Beifall in immerhin mäßigen Grenzen. Wieder kam der lebenswürdige Professor Rufus aus dem Nebenzimmer hereingelockt und rief noch auf der Schwelle:

„Bravo, bravo, danke sehr, liebes Fräulein! Dieser Mendelssohn war wirklich ein Liebling der Mufen und der Gezeiten, hohoho!“

Aber das homerische Gelächter blieb dem berühmten Archäologen zur Hälfte im Halse stecken, sobald er der goldglühenden Erscheinung gewahr ward, die jetzt eben bis in die Mitte des Zimmers gelangt war und von der Hausfrau mit einem etwas verlegenen Lächeln begrüßt wurde.

„Darf ich die Herrschaften bekannt machen?“ fragte Frau Ida. „Der Professor Rufus — Frau Majorin von Goldacker!“

„Ah!“ rief der kleine Gelehrte, sich galant verbeugend, „ich habe eben bei der soliel Glanz, hohoho! Obnädige Frau haben da ein köstlich! Archäologen haben zwar in Toilettenfragen keine Meinung; aber in diesem Falle — hohoho!“

„Ich bin auch sehr stolz auf dieses Stück, Herr Professor,“ versetzte die Majorin und drehte sich langsam herum, um sich von allen Seiten bewundern zu lassen. „Dies selbe Kleid hat Josephine Beauharnais als Braut getragen. Die Kaiserin Eugenie hat es bei ihrer Flucht aus Paris in der Eile nicht mitnehmen können, und da ist es denn später mit anderen Kostbarkeiten unter dem Hammer gekommen. Ich war so glücklich, es aus dritter Hand erwerben zu können.“

„Aber, mein Gott, hier ist doch kein Maskenball!“ flüsterte die Frau Professor Zanthier hinter ihrem Fächer ihrer Nachbarin, der Geheimrätin Bütz, zu.

Und diese würdige Dame beugte sich zu ihr und erwiderte:

„Ja, haben Sie denn von dieser verdrehten Schraube noch gar nichts gehört? Sie ist eine reiche Witwe und hat die Pension, historische Museen zu sammeln und sie selber zu tragen. Uebrigens, seien Sie vorsichtig, meine Liebe, sie ist eine Verwandte von Niemönders.“

Nachdem auch der Hausherr die Majorin begrüßt und einige Worte der Bewunderung über ihr Kostüm geäußert hatte, wurde sie von der Geheimrätin zum Tische der Mäntel geführt und einigen Damen vorgestellt. Es war erkranklich, zu sehen, mit welcher Kunst diese weiblichen Spitzen der Gelehrtenrepublik diese hoch thronenden, edlen Hüterninnen guter Sitte die kleine, harmlose Majorinwitwe im Gewande der Josephine Beauharnais süß und doch zugleich niederträchtig erhaben anzulächeln verstanden! Die Majorin war durchaus nicht dumm genug, um nicht zu merken, daß dieses tumultuose Lächeln nichts anderes bejagen sollte, als: wir sind wohlherzogen genug, um dich als Mitglid in unserem Kreise zu dulden, im übrigen aber erlauben wir uns, dich mindestens für verrückt und deinen Gesinnung für höchst unpassend zu halten.

Aber Frau von Goldacker war bereits unempfindlich geworden gegen solche Verechnung weiblicher Augenbraue, und wie alle von einer großen Leidenschaft beherrschten Menschen, freudig bereit, jegliches Mährerium auf sich zu nehmen. Sie nahm mit ebenjo glücklich stehender Miene mit ihrem verhaßten, gelidten Mitterhaar unter diesen würdevollen Trägerinnen stumpfschwärziger Seiden- und Maskrosen Plag, wie nur irgend eine frischgebelte Bankiersgattin ihre kostbare Robe von Worth in Paris zum ersten Male bei einem Feste zur Schau tragen kann, für das ein Prinz von Gellit sein Erscheinen zugesagt hat.

Während der Hausherr mit seinem Spannzettel die Runde machte und jedem der Herren den Namen seiner Ehegattin zuschlüßerte, zog die Geheimrätin ihre Nichten beiseite und sagte:

„Wenn Ihr wirklich durchaus noch etwas vortragen wollt, dann beidit Euch aber jetzt. Wir haben nur noch auf die Majorin gewartet mit dem Souper. Die kommt regelmäßig zu spät — natürlich weil sie nie mit ihren verdrehten Toiletten fertig wird. Es ist aber auch das letzte Mal, daß ich sie zu so etwas eingeladen habe! Das hat man davon, wenn man auf die Verwandten seines Mammes soviel Rücksicht nimmt!“

Obwohl diese Aufforderung weder in der Fassung, noch im Tone herborragend freundlich zu nennen war, bestand Lizzi doch darauf, nun erst recht zu singen, denn es reizte sie jetzt, nach dem schauerhaften Gemeder der Ziege ganz besonders, den Leuten zu zeigen, daß sie doch etwas Besseres vermochte. Die Kathi hatte Angst, aber Lizzi ließ sie förmlich auf den Marmertisch.

„Jetzt singe mir amal des vom leht'n Fensterh, weißt,“ räumte sie der Schwester zu und gab ihr dabei noch einen derben Biß gegen die Schulter. „Und daß D' der Zoder sein mitklingt, des' ja! Der. Sonst zwit' di in Arm, daß D' grad rausdreffst!“

Und obwohl außer Emmerich Vogel und dem Gardeleutnant, die erwartungsvoll zu ihnen aufblickend sich an den Füßeln lehnten, niemand geneigt schien, ihnen zuzuhören, sondern vielmehr der gemüthliche Chor aller vorhabenden Beerdigungsbewundernden, frarrenden, quiescenden, quiescenden Männer- und Frauenstimmen just zu einem kräftigen Fortz angegeschwollen war, ließ sich doch die Lizzi nicht abschrecken, ihr Gesang anzuknüpfen. Und wirklich, es gelang ihr nicht nur mit ihrem klaren, jugendfrischen Sopran das laute Stimmengewirr zu überhören, sondern sogar nach wenigen Taktten schon sich Ruhe und Aufmerksamkeit zu erzwingen. Ungezert, munter und freihing sang sie:

„A Bleami im Miada, a Bleami am Dual,
Oh hats der Dua g'lagt im des' g'altet eahn gnat.
Do heunt wech er g'sang, heunt hie ist grad gnat.
Und a wanzergans Banzl, des' sieht wohl Bagan,
Ja, des' sieht wohl Bagan!“

Und nun fiel die Kathi mit ihrem weichen Mit etwas zögerhaft, aber glodenreim mit ein:

„Sodri bis dir, sodri bis dir!“ um.
Die Gestirter der Stunderen, die bisher mit stummpfünftiger Designation dreingeblickt hatten, bestien sich mit einem Schlage auf, Herr Emmerich Vogel wiegte sich grazios auf den Behebungen und Dünzelle die Sängerrinnen verließ an, der schmude Leutnant zwirbelte vergnügt lächelnd an seinem Schurrbüchlein herum und bewegte die Lippen, als ob er mitsingen wollte — ja, aus dem Nebenzimmer strömten sogar, einer nach dem anderen auf den Beheb über den Leppid flüchelnd, die würdigen, hochmögenden geheimen Käse, ordentlichen und auferordentlichen Professoren und Doktoren heren und einige von ihnen verschmähnten es sogar nicht, ihre ehrwürdigen Häupter im munteren Dreiviertelakt mit-schwingen zu lassen. Auf seiten der Damen schien weniger Uebereinstimmung zu herrschen. Frau Professor Zanthier zwar lächelte wohlgefällig, und die verwitwete Majorin Josephine Beauharnais ließ sogar mitten in den Gesang hinein kleine, unterdrückte Schreie des Entzückens erschallen, aber die Geheimrätin Bütz und die Frau Dr. Geogel und die Frau Professor Cholebium und die Frau Konfessorialrätin Schlegel und wie die feistückigen Spitzen der Gesellschaft alle heißen mochten, sahen einander immer bedenklidher von der Seite an und lächelten immer sülischer, und die Giraffe gar rechte ihren Hals so lang und steif sie irgend konnte, aus der Halsstrauße heraus, und ihre schlaffen Lippen zuden bedrohlich und stierten gerade auf die Spitze Nase der Josephine Beauharnais, als ob sie bei deren nächster unvorsichtiger Beifallsäußerung zu spuden begächten. Die ihr gewöhnlich quittengleiche Ziege lief bedeutlich rot an und trat, um ihrem Groll doch irgendwie Luft zu machen, dem ihr zunächst sitzenden Fräulein Zanthier, welche alzu unbefangen ihr Wohlgefallen zu äußern sich erdreistete, auf den Fuß.

Es folgte ein zweiter und ein dritter Vers, und beim letzten Zoder schloß Lizzi mit einem durchdringenden Zuch-wirkungsvoll ab. Der Erfolg war ein durchschlagender. Die gesamte Heremwelt, sogar die bescheidenen Studentinnen nicht ausgeschlossen, drängte sich um die beiden Mündchenninnen und überbot sich in Komplimenten, allen voran der lebenswürdige Professor Rufus, der seinem Vergnügen durch ein wahrhaft nachantichsches, dröhnendes „hohoho“ Ausdruck gab. Auch der hochragende theologische Defan, Professor Kumpelmann, der Watte der Giraffe und Vater der Ziege, versuchte sich bis zu den hübschen Sängerrinnen durchzubringen, wurde jedoch durch das energische Dazwischentreten seiner Gattin an der Ausführung solchen frevelhaften Vorhabens verhindert.

„Kumpelmann, Du vergißt Dich!“ räumte seine tiefgegründete bessere Hälfte ihm zu. „Solche Produktionen gehören in ein Café chantant. Ich begreife nicht, wie die Geheimrätin so tafellos sein kann, ihren Nichten so etwas zu erlauben. Ich ermahne von Dir, daß Du Dich mit diesen Mädchen nicht weiter einläßt.“

Hatte sie bemerkt, daß die Geheimrätin in ihrer Nähe stand und deshalb absichtlich ziemlich laut gesprochen? Jedenfalls war jener die Bemerkung über das Café chantant nicht entgangen. Sie erleuchtete, und als gerade die Nichten, dem allgemeinen Drängen nachgebend, sich zu einem neuen Vortrag ansetzten, rief sie laut: „Darf ich bitten, meine Herrschaften, zum Souper!“

Ein allgemeines „Ah!“ des Bedauerns. Der häßlich schwarzgefackerte Gefallen um den Flügel herum entwirrte sich und jeder eilte, seiner ihm zugewiesenen Dame den Arm zu reichen. Die Hausfrau eröffnete mit dem Geheimrat Bütz den Zug. Ihr Watte folgte mit der aufgereizten Defanin Kumpelmann, und so ging es fort nach Alter und Würde, bis zum Schluß der Gardeleutnant mit Fräulein Elvira Zanthier, Herr Emmerich Vogel mit Kathi und ein glückstrahlender Student mit Lizzi am Arm ins Esszimmer hineinmarschierte. Zwei überaus glückliche Schritte mit ihr vergnügt hinterdrein, denn jeder von ihnen hatte sich im stillen Hoffnung auf Lizzi gemad.

Es dauerte eine ganze Weile, bis jedermann an der langen, glänzenden Tafel seinen ihm bestimmten Platz gefunden hatte, und die glühende Majorin von Goldacker vernichte die allgemeine Verwirrung noch dadurch, daß sie ihrem Tischherra, dem Professor Cholebium, einfach davonsetzte und sich rüchlos durch den Anlauf der jüngeren Herrschaften an unteren Ende der Tafel hindurchdrängte, um zu den Nichten des Hauses zu gelangen. Sie schloß die beiden Mädchen in ihre Arme, küßte sie auf beide Wangen und rief dannzueigen so laut, daß man es bis an das andere Ende der Tafel hören konnte:

„Eure Tante hat es nicht für nötig gefunden, uns miteinander bekannt zu machen. Da muß ich mich schon selbst vorstellen. Ich bin die Frau von Goldacker. Irgeud etwas wieder ihr doch wohl schon von mir gehört haben — und sehr böß bin ich, daß Ihr mich noch garnicht aufgesucht habt. Ja höre, Ihr seid schon acht Tage in Berlin. Unverzeßlich! Wo ich doch die einzige Verwandte hier bin, außer Professors. Ihr wißt doch, mein Vetter Alfred, der in Amerika ist, hat eine Niemönders zuer Frau, welche eine reiche Nichte Cures Onkels und gleichzeitig Undergeschwisterkind mit der zweiten Frau des Bruders meines Mammes war — also eine doppelte Verwandtschaft! Ich bin entzückt, daß Ihr so nette Mädchen seid, und wenn Ihr mich nicht morgen früh gleich besidht, dann sollt Ihr 'mal sehen! Ich habe übrigens schon gehört von Euch durch eine Dame, die im selben Saale mit Euch von Mündchen hierher gefahren ist. Netie Geschichten, ihr Erbschleicherinnen Ihr!“

Und lustig lächelnd kopfte sie die beiden Schwestern auf die Wangen und schwebte wieder ihrem verlassenem Tischnachbar zurück.

Mittlerweile hatte märmüßig Feine Blag gefunden. Das Stimmengewirr war verstummt und man wartete nur auf die Frau Majorin, um sich setzen zu können. Das Wort von den „Erbschleicherinnen“ mußte von jedermann an der Tafel gehört worden sein. Einige von den Herrschaften lächelten auch ganz ungenert darüber, während andere ein wenig bedenklidher in den Wienen der Geheimrätin laien.

Die beiden Schwestern erschraken beinahe vor Schreck, denn sie sahen die Bilde der Tante mit einem so feindseligen Ausdruck auf sich gerichtet, daß sie alles Unheils gewärtig sein durften. Zum Ueberflus fragte auch noch der schwerbürgere Professor Rufus seine Tischnachbarin, Frau Zanthier, ganz laut, was denn die Dame in dem antiquarisch interessanten Kostüm so Komisches gesagt habe?

Die Antwort der Professorin ging glücklicherweise in dem Geräusch der sichwährenden Stühle und raschelnden Gewänder beim allgemeinen Niederstehen ungehört unter. Einen solchen Schreden hatten die beiden Schwestern bekommen, so aufgeregt kopfte ihnen das Herz, daß sie keinen Toffel Suppe hinunter zu bringen vermochten und zunächst garnicht hörten, was ihre Tischnachbarin zu ihnen sagte. Erst, nachdem sie ein paar Gläser Wein getrunken und die mehr in Fluß geratene allgemeine Unterhaltung die Aufmerksamkeit der Tischgäste von ihnen abgelenkt hatte, erholten sie sich soweit, um sowohl an den auserlesenen Gerichten, wie an der Unterhaltung ihrer Herren Tischgenossen zu finden.

Die Lizzi sah im heftigsten Kreuzfeuer, denn nicht nur Herr Gregor Krajesowich von Nemes-Pann — sie hatte den pomphösen Namen von der Tischkarte abgelenkt, sondern auch Herr Emmerich Vogel, der die Kathi, seine Dame, scharflich vernachlässigte, rebeten unterbrochen auf sie ein, und sogar die weiter sitzenden Herren, der Leutnant links und der Bauer, um ihr irgend eine Frage oder Artigkeit zuzuföhren, so oft ihren Nachbarn nur für einen Moment der Unterhaltungstoff auszuheben schien. Das Durcheinander lauter Stimmen mit Begleitung von Messer- und Tellergeräusch machten Lizzi anfangs ganz wirr im Kopfe, und sie wußte kaum selbst, was sie auf alle die hagelbüch einschwürzenden Fragen, antwortete. Doch gewöhnte sie sich daran bald genug, und das Kopfen von all den zahlreichen Weinen — es waren wohl sechs oder sieben Sorten im Laufe des Soupers, die den Gästen vorgelegt wurden — übte auch bald genug seine Wirkung auf sie aus. Sie fand ihre angeborene feste Unbefangenheit wieder und versetzte das ganze untere Ende der Tafel durch ihre drohlichen Antworten und oft ganz witzigen Bemerkungen in die besterle Laune, besonders durch die oft recht derbe Zurückweisung, die sie den zudringlichen Galanterien des Herrn Emmerich Vogel zurecht werden ließ. Sie amüsierte sich ganz ausgezehnet und hatte bald ganz vergessen, wie unangenehm steif, abern und gezert ihr alle diese Leute anfangs erschienen waren. Fräulein Zanthier und Fräulein Cholebium, die beiden jungen Damen in Weiß, schienen doch ganz nette, bei näherer Bekanntschaft mehr versprechende Mädchen zu sein, deren dringender Aufforderung, sie doch zu besuden, sie bald folgen wollte. Selbst der Gardeleutnant war, abgesehen von seinem Schmähschreiben und seinen stereotypen Redensarten, geknigt der faden Geß, als welcher er ihr anfangs vorgekommen war. Und ihr Nachbar gar, der edle Gregor Krajesowich von Nemes-Pann, entpuppte sich als ein fein gebildeter, gewandter und unterhaltender junger Mann. Er war Mediziner und gebachte in nächster Zeit schon sein Staatsexamen zu machen, um dann wieder in seine Heimat an der ungarisch-serbischen Grenze zurück-zuföhren. In diese ihm jeht wenig zugewandte Gesellschaft von Juristen und Theologen war er nur dadurch verschlagen worden, daß er von einem Wiener Freunde seiner Familie, der ein Studien-genosse Professor Niemönders gewesen war, ein Empfehlungsschreiben an diesen mitgenommen hatte. Er studierte nun schon zwei Jahre in Berlin und hatte in jedem Jahre einmal in diesem Hause Besuch gemacht, worauf er ordnungsmäßig je einmal eingeladen wurde. Lizzi konnte der Veruchung nicht widerstehen, mit diesen hübschen und klugen jungen Mame in vertraulich gebämpfem Tone allerlei nicht eben schmeichelhafte Bemerkungen über die Würdenträger am oberen Ende der Tafel, ja sogar über ihren bedeutenden Dheim und die gefrenge Tante selbst auszutauschen.

Auch die gute Kathi hatte allmählich ihren Schreck verbunden und ihre Schüchternheit ein wenig abgelegt. Freilich wollte sie anfangs etwas viel Reid in ihr regen, als sie sehen mußte, wie ihre jüngere Schwester sich im Sturm alle Herzen eroberte und die lebhafteste Teilnahme der gesamten erreichbaren Herren auf sich vereinigte; aber dann war's ihr doch wieder lieber, daß ihr auf diese Weise wenigstens die Unterhaltung mit Emmerich Vogel erspart blieb, der sich fast ausschließlich an Lizzi wendete mit seinen faden Ederzen und onelhaften Vertraulichkeiten. Sie fand bald eine Entschädigung in der Unterhaltung ihres Nachbarn zur Rechten, des Dr. Geogel, der als begeisteter Alpinist auch das bairische Hochland sehr genau kannte und daraus einen auch dem sechuen Mädchen vertrauten Unterhaltungstoff zog.

Man war bereits beim Eis und beim Champagner angekommen, als ein schallendes Gelächter am unteren Ende der Tafel die Aufmerksamkeit der ganzen Tischgesellschaft erregte. Sämtliche Gespräche wurden unterbrochen und aller Blicke wandten sich der Lizzi Wöflinger zu, die lieblich erröthend von ihrem Plaze an der unteren Schmalseite der Tafel aus an alle die ihr entgegengehaltenen Spitzelche der Nethe nach ansah.

„Beim Zeus!“ rief Professor Rufus laut und beugte sich, die Hand, um besser zu hören, vor die linke Ohrmuschel haltend, über die Tafel. „Beim Zeus, wir Greise hier oben möchten auch gern unter Teil haben von der Heiterkeit der blühenden Jugend da unten, hohoho! Darf man fragen, was da unten so fröhlichen Anstos erregt? Hohoho!“

Emmerich Vogels dünne Stimme krähte die Antwort hinauf.

„Wir stoßen an auf die Berliner Hühneraugen. Fräulein Lizzi meint —“

„Na, na, net fagen!“ schmollte Lizzi und versuchte ihren Nachbar, indem sie ihn am Arme schüttelte, am Weiterreden zu hindern.

„Ich glaube auch wohl, es wäre besser, wenn Du uns mit diesen Scherzen verachtetest, lieber Emmerich!“ rief die Hausfrau spitz und thort ihrem Bruder zu, während sie zugleich mit einem wahrhaft vernichtenden Blick die reizende Nichte, auf die jetzt aller Augen erwartungsvoll gerichtet waren, zu zerstreutern suchte.

Aber Emmerich Vogel ließ sich nicht abschrecken, sondern krähte laut über die ganze Tafel hin:

„Mein, das müssen Sie hören, meine Herrschaften. Fräulein Lizzi sagt zu niedliche Sachen. Der junge Herr hier mit dem Namen, den man unmöglich behalten kann — Sie entschuldigen, Herr Kralesowich und so weiter — also der Herr sprach von den slavischen Hühneraugen da unten herum, wo er zu Hause ist, und er behauptete, mit denen wäre es ungefähr so wie mit den Mufen, wenn man sie bloß ein bißchen abstrakte, so läme der Warbar zum Vortheil, notauf Fräulein Lizzi erwiderte — Sie entschuldigen, ich kann es nicht ganz so richtig sagen wie sie: Ja, und wenn! Dem Berliner die Lachstiefeln auszieht, nahher siegt's, wo ihn die Hühneraugen plag'n!“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Reise- und Badezeit!

Theodor Meyer, Schüttingstrasse 8.

Für Kinder, die ein Seebad besuchen sollen:

Wettermäntel, Pyjamas, Strandhüte und Mützen, Sweater, wollene Strümpfe, Unterzeuge, als: Hemdhosen, Unterjacken, Hosens, Badelaken, Badehandtücher, Badehosen und Bade-Anzüge,

Sporthemden in Trikot und Gattun, Sportgürtel und Sportwesten, Kinderwäsche, als: Hemden, Weinkleider, Nachtkittel und Nachthemden. Anzüge und Kleider in allen Größen. (Rabattmarken oder 5% in bar).

Hannoverscher Anzeiger

Gelesenste und reichhaltigste Tageszeitung von Hannover und Nordwestdeutschland
Täglich 16—54 Seiten, 5 Gratis-Wochenbeilagen
Abonnementspreis 2.10 Mark vierteljährlich

Erstklassiges Insertionsorgan Nordwestdeutschlands

Winter-Auflage 100 000

Inserate 30 Pfg., Reklame 1 Mark pro Zeile

Probe-Nummern und Inserat-Kostenanschläge durch die Geschäftsstelle Hannover, Schillerstrasse 11



Hansa
mit beschränkter Haftung
BREMEN
Telegr.-Adr.: Fernsprecher
Motorhansa, No. 497.

LICHT u. KRAFT

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 9. u. 10. Juli.



Hierzu halte ich empfohlen, auch unter Nachnahme:

Lose

1/10	1/8	1/4	1/2	1/1
à 4	5	10	20	40 M.

oder für alle 5 Klassen à 20, 25, 50, 100, 200 M.

für Porto nach auswärts 15 S. mehr. Listen einschließlich Porto für alle 5 Klassen 60 S. Klänge umloht und franco.

Otto Wulff, Königl. Preuss. Vott.-Einnehmer, Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 18.

Kohlen, Koks, Brikets

empfehlen zu Sommerpreisen

Carl Meentzen

Gottorpstr. 5. Fernsprecher 6.

Eingetroffen Doppelpackung Ladung

Osborne-
Mähmaschinen,
ein- und zweipännig,
Dsb.- u. Westfalia-
Sennecken u. Bender,
wovon sehr preiswert abgeben.

Herm. Bollmann,
Maschinenbauer,
Rastede.

Amerik. Brillant
Glanz-Stärke
mit Schutzmarke



Globus
giebt die schönste Plättwäsche

Reisetaschen, Koffer, Handtaschen
in großer Auswahl.
Job. Zladen, Taunstr. 8.
Zu verk. ein Stamm guter Reisetaschen, schwarze Minorfa. Scheidemeg 64.

Schönheit der Zähne ist eine Zier! Das Fehlen der Zähne schadet der Gesundheit!

Wer künstl. Zähne oder ein Gebiss nötig hat und für wenig Geld wirklich Brauchbares besitzen möchte, versäume nicht, die Reise nach Brake zu machen. Ich beabsichtige einen grossen Posten guter Zähne in allen Preislagen gegen bedeutende

Preisermässigung

von der einfachsten bis zu der elegantesten Ausführung zu verarbeiten. Vorzügliches Passen u. naturgetreues Aussehen garantiert.

Wirkliche Hilfe bei Zahnschmerzen. Zahnoperationen schonendst zu soliden Preisen. Eleg. Einrichtung! Feinste Referenzen! Elektromotorbetrieb!

E. Weinbergers Zahnatelier

Brake i. O., Breite Str. 1a
(gegenüber Wilkens Hotel).

Sprechstunden: Wochentags v. morg. 8 bis nachm. 6 Uhr
Sonntags bis mittags 1 Uhr.

Zu verkaufen ein großer Posten eiserne Rohre

in allen Längen und Stärken passend zum Einfrägen und anderen Zwecken.
Karl Hufbaum, Gesenkmünde.

Victoria-Fahrräder

— für Damen und Herren — empfiehlt billigst
Fr. Töpken, Rastede.
Reparaturen schnell und billig.

Gebrauchtes Piano,

gut erhalten, preiswert zu verk.
Off. u. S. 219 an die Exp. d. Bl.

2 Sofas billig zu verkaufen.

H. Boges, Diener-Chauffee 10.

Keine Motten mehr!
beim Gebrauch von **Falkonin**. Falkonin treibt jede Motte aus Falkonin gerührt die Brut. Falkonin riecht angenehm. Falkonin ist lauter im Gebrauch. Falkonin gehört in jeden Kleiderkasten. Geht in Paketen zu 10 u. 25 S. nur in den Drogerien von H. Belke, Ludw. Fasch, H. Fischer, Ed. Penning, H. Prüsser.

Hilfe

gegen Periodenstörungen, erfolgreich! Frauen wenden sich vertrauensvoll an **Dr. Hohenstein, Berlin W., Kantstr. 18. (Hilf.)**

Frauen-Störungen

z. behandelt **H. Herbas, Kalf (Mittelrand) 272.** Frau G. in M. schreibt: „Ihr Mittel hat schnell geholfen.“ (Hilfsbriefe erb.)

Korpulenten

erhalten durch meine glänzend bewährte naturgemäße Ernährungskur, präpariert mit gold. Weib., schlank, prägnante Figur, Frische und Glanzhaft. Keine qualende Diät, keine Verunsicherung. Kein Heil- od. Scherzmittel, sondern naturgemässiges, auch in reichem Dohr, Trauben re. enth. Ernährungsmittel, daher garant. unerschütterl. u. angenehm. Gesundheit u. vorz. Bildung. **Dokt. H. B. Franko, Jugendweg 11, Apoth. B. Rump, Berlin W. 140, Rabeplatz 45.**

Ich erkläre

jeder Dame, wie ich eine sehr leichte Entbindung erreichte. Sonderfache Dankspagungen, teils amt. beglaub., ges. Rüd. **Frau S. Johannes, Bremen 44, Hannoverjäger**

Magenleiden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
H. Soed, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

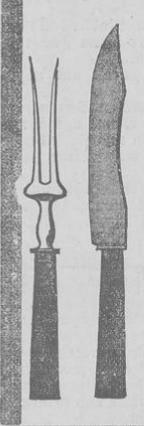
Rat und Hilfe

distret bei Frauenleiden vertrauensvoll. **Frau M. Kahl, Regt. gerührt, Berlin, Gubenstr. 37 vorn III, Nähe Warschauer Bahnhof.**

Frauen Schutz

Ausbleiben bestimmter Vorgänge re. Viele Danksch. (Hilf. erb.) **„Hygiene“, Niederlößnitz-Dresden, Bismarckstr.**

Prima
Rasiermesser,
Lichtmesser und Gabeln,
Lichtmesser u. Scheren,
Rasermaschinen,
Grasscheren,
Pferdescheren,
Schaffscheren,
Haarshneidemaschinen
von 4,25 Mk. an.
in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Gustav Zimmer,
Langestraße 50.



Ganz bedeutende Vorteile beim direkten Einkauf!
Verlangen Sie gratis und franco die neueste Preisliste über alle Arten Jagdgewehre, Schützen- u. Viehhühner, Zehnjahrs, Revolver usw. 10jähr. Garantie, vorzüglicht eingehoffen. **Gustav Zink, Waffenfabr., Mehlis i. Thür. 82.**

Die Glogowski-Kartothek
Unübertrefflich als:
Termin- und Fälligkeitkalender, Krankenjournal, Patienten- und Besuchsliste, — als Inventar u. Katalog von Auskünften, Büchern, Irielen, Akten, Cliches, Zeichnungen, Kunstgegenständen und Sammlungsobjekten aller Art, zur Buch- und Kassaführung, Registratur, Kundenliste, Lagerverwaltung, Einkauf, Verkauf und Offertenwesen u. s. w., u. s. w.
Lieferung zu Fabrikpreisen durch
Aug. Ohmstedt, Langestraße 63.
Fernsprecher 362.

Herabgesetzte Preise
auf die noch vorhandenen
Kinderwagen, Sportwagen,
Lehnstühle, Kinderstühle,
Verandamöbel, Reisekörbe.
Fr. Lehmann, Hoforbmacher,
Gottorpstr. 10.
Rabattmarken oder 5% in bar.

Forststein und Forstpulver in Ballen empfiehlt frei Haus. **G. Dotes, Kistenstr. 12.**

Gebr. Seeren- u. Damen-Räder billig.
Grünestraße 13 b.
Hankhausen bei Rastede. Zu verk. junge Hunde, 10 St. Bernhardsner. **Ulrich Kämpfer.**

Schweißfüße sofort gerichtet, trocken u. gesund durch **Algora-Pulver.** Veralt. empf. glänzend bewährt. Gold. Med. Garant. unerschütterl. **Büchse N. 150** foto. Nachh. **Apoth. B. Funz, Berlin W. 140, Rabeplatz 45.**
Abort-Mittel. Siegeloffstr. 68 a.